

**Inhalt:**

Ausgangslage.....	4
Teil I: Die Beteiligung und ihre Ergebnisse.....	6
1. Die Bürgerbeteiligung.....	7
1.1 Vorstellung der Methodik der Zukunftswerkstatt.....	7
1.2 Der Ablauf der Zukunftswerkstätten.....	8
1.3 Der Informationsabend.....	10
1.3.1 Ziele und Ablauf.....	10
1.3.2 Ergebnisse der Arbeitsgruppen.....	10
1.4 Öffentlichkeitsarbeit.....	13
1.5 Teilnehmer.....	14
1.6 Termine.....	15
2. Bewertung der Ergebnisse und Resümee.....	16
2.1 Leitlinien des Umgangs mit der Regensburger Stadt-Fluss-Landschaft.....	16
2.1.1 Leitbild Sicherung und Stärkung des Naturraums.....	16
2.1.2 Leitbild Vernetzung des Stadt-Fluss-Raums.....	17
2.1.3 Leitbild Freizeit und Erholung.....	18
2.1.4 Leitbild Identität und Erlebnis.....	18
2.1.5 Leitbild Städtebau.....	19
2.1.6 Weitere Leitbilder.....	19
2.2 Einordnung und Bewertung der Projektideen.....	20
2.3 Bewertung der Methode Zukunftswerkstatt für das Thema.....	22
2.4 Empfehlungen zum Umgang mit den Ergebnissen.....	24
Teil II: Dokumentation der Zukunftswerkstätten.....	26
Der Einstieg: Wo halten Sie sich am liebsten, wo am wenigsten gerne im Flussbereich auf?.....	27
1. Die Zukunftswerkstatt Donau-West.....	29
1.1 Bestandsaufnahme: Stärken und Schwächen der westlichen Stadt- Fluss-Landschaft.....	29
1.2 Die Phantasie- und Utopiephase.....	34

1.2.1 Leitsätze für den westlichen Donaauraum.....	34
1.2.2 Der zweite Schritt: Die Utopie.....	38
1.3 Realisierungsphase .....	42
1.3.1 Projekt Kunst- und Kulturpfad.....	42
1.3.2 Projekt Vernetzung durch Brücken und Radwege im Westen.....	44
1.3.3 Projekt Verbesserung der Verkehrssituation im Äußeren Westen.....	45
1.3.4 Projekt Erholen, Sport und Spiel im westlichen Donaauraum .....	46
1.3.5 Projekt Kulturgenuß im Westen (Infrastruktur-Kultur und Café).....	47
2. Die Zukunftswerkstatt Donau-Mitte und Regen .....	48
2.1 Bestandsaufnahme: Stärken und Schwächen der Stadt-Fluss-Landschaft im mittleren Donau- und im Regenbereich.....	48
2.2 Die Phantasie- und Utopiephase .....	56
2.2.1 Leitsätze für den Bereich Donau-Mitte und Regen.....	56
2.2.2 Der zweite Schritt: Die Utopie.....	61
2.3 Realisierungsphase .....	68
2.3.1 Projekt Alternatives Wohnen am Fluss.....	68
2.3.2 Projekt Wassertaxi.....	70
2.3.3 Projekt: Lernen mit allen Sinnen - grüne Schule in Regensburg .....	71
2.3.4 Projekt: Grünes Band .....	73
2.3.5 Projekt: Brücken als Markenzeichen .....	74
3. Die Zukunftswerkstatt Donau-Ost.....	76
3.1 Bestandsaufnahme der östlichen Stadt-Fluss-Landschaft.....	76
3.2 Die Phantasie- und Utopiephase.....	81
3.2.1 Leitsätze für den östlichen Donaubereich.....	81
3.2.2 Der zweite Schritt: Die Utopie.....	84
3.3 Realisierungsphase .....	90
3.3.1 Projekt Naturbad .....	90
3.3.2 Projekt Jachthafen.....	91
3.3.3 Projekt Organisches Wachstum ohne Stadtplanung .....	92
3.3.4 Projekt Donau als grüne Utopie.....	93
3.3.5 Projekt: Der Osten als Stadtentree .....	94

4. Feedback und Wünsche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer .....	95
4.1 Einige Stimmen zum Feedback .....	95
4.2 Wünsche der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum weiteren Vorgehen.....	96
Teil III: Anhang .....	98
Vortrag Hermann Grub bei Informationsabend .....	96
Teilnehmerlisten .....	100

## Ausgangslage

Mit dem Projekt „Stadt-Fluss-Landschaft als städtebauliches Entwicklungspotential“ verfolgt die Stadt Regensburg mehrere Ziele.

Zahlreiche Planungs- und Bauprojekte im Bereich der innerstädtischen Flusslandschaften von Donau und Regen sind in den letzten Jahren in Angriff genommen worden und werden z.T. bereits realisiert. Sie sind – mittlerweile dringender – Anlass, die bisherige zusammenfassende Gesamtkonzeption für diese Bereiche fortzuschreiben (Flächennutzungs- und Landschaftsplan) und evtl. mit neuen und/oder anderen Akzenten zu versehen. Dies geschieht zwar bereits auf einer abstrakteren Weise mit dem vorliegenden Entwurf der Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes. Für die hier formulierte Zielsetzung muss dies aber um eine Stufe konkreter und verbindlicher erfolgen.

Dies gilt auch für das Verfahren zur Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes „Donau-Auen“, für die Planung einer Erholungs- und Freizeitachse im Bereich von Donau-Regen und den Beschluss des Stadtrates, Vorbereitungen für eine Landesgartenschau zu treffen, die nicht nur ein temporäres Ereignis sein soll, sondern auch nachhaltige Beiträge für die Entwicklung der Regensburger Stadtlandschaft leisten kann.

Das Projekt „Erholungsachse Stadt-Fluss-Landschaft“ soll gemeinsam mit interessierten Bürgern entwickelt werden. Die Stadt Regensburg schließt an ihre Bürgerbeteiligungstradition bei anderen Projekten (Maximilianstraße, Kultur- und Kongresszentrum, Unterer Wöhrd, Hochwasserschutz, Regensburg-Plan) an.

Denn kaum ein anspruchsvolles Planungs- oder Bauprojekt kann heute noch ohne oder gar gegen die Bürger durchgeführt werden. Ein frühzeitiges Einbinden der Bürger empfiehlt sich daher dringend. Dies erfolgt in der Regel durch sog. kooperative Beteiligungsverfahren. Von den kooperativen Bürgerbeteiligungsverfahren kam in Regensburg das „Moderationsverfahren“ schon bei verschiedenen Planungsaufgaben zur Anwendung. Bei der Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes kam die „Planungszelle“ zum Einsatz.

Für das hier behandelte Projekt bietet sich als kooperatives Bürgerbeteiligungsverfahren die „Zukunftswerkstatt“ an.

Die Stadt erhofft sich hierdurch städtebauliche, landschaftsplanerische Ideen und Vorschläge als Beitrag für die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes für die Freizeit- und Erholungsachse Donau-Regen.

Wichtigster Ausgangspunkt für die Beteiligung sind die einmaligen stadtlandschaftlichen Potenziale der Stadt mit dem Donau - Regen - Bereich, den Inseln, der Grünvernetzung Stadt - Fluss und den Grünübergängen auch ins Umland.

Das gewählte Beteiligungsverfahren – die Zukunftswerkstatt – ist als frühzeitige Bürgerbeteiligung anzusehen. Es ist eine freiwillige Leistung der Stadt und nicht verbindlich vorgeschrieben. Inhalte und Umfang der Beteiligung sind frei gestaltbar. Die Er

gebnisse haben empfehlenden Charakter für die Verwaltung und die politischen Entscheidungsträger. Sie geben wertvolle Hinweise auf die Vorstellungen der Bevölkerung für den Umgang mit der Regensburger Stadt-Fluss-Landschaft, über mögliche und gewünschte Veränderungen bis hin zu ganz konkreten Umsetzungsideen.

Als Besonderheit des Beteiligungsverfahrens ist die Einbindung des Architekturbüros Grub/Lejeune-Grub zu sehen, welches die Zukunftswerkstätten planerisch mit vorbereitete und begleitete, die Ergebnisse in Planungsideen und -vorschläge umsetzt und damit dem gesamten Verfahren eine bedeutende Schubkraft verleiht.

**Hinweis:** Im Bericht wurde aus Lesbarkeitsgründen auf die Verwendung der weiblichen Formen verzichtet (z.B. TeilnehmerInnen, der/die BürgerIn). Dies bedeutet keine Minderung der Wertschätzung!

## Teil I: Die Beteiligung und ihre Ergebnisse

# 1. Die Bürgerbeteiligung

## 1.1 Vorstellung der Methodik der Zukunftswerkstatt

Zukunftswerkstätten werden vorwiegend in der Bürgerbeteiligung bei kommunalen Planungen eingesetzt. Der Grundgedanke dieser in den 60er Jahren von Robert Jungk entwickelten Werkstattarbeit ist es, mehr Demokratie möglich werden zu lassen. Ziel ist es, die Bürger als Experten mit ihrem lokalen Vor-Ort-Wissen ernst zu nehmen. Sie kennen die Defizite und Stärken der Stadt-Fluss-Landschaft in ihrer Umgebung am besten und haben während der Werkstatt-Arbeit Gelegenheit, ihre Wünsche und Ideen einzubringen.

Ein weiteres kennzeichnendes Ziel der Zukunftswerkstatt ist es, die Kreativität der Teilnehmer für die Problemlösung zum jeweiligen Thema zu erschließen. Die Grundannahme ist, dass jeder Mensch kreativ sein kann, diese Fähigkeit aber erst zu Tage gefördert werden muss. Daher werden in der Zukunftswerkstatt in aufeinander aufbauenden Schritten kreativitätsfördernde Techniken eingesetzt. Dabei wird die Methode ihrem Namen gerecht: Wie in einer „Werkstatt“ wird in der Phantasiephase gemalt, gebastelt, gespielt etc.

Damit die Kreativität Platz findet und nicht durch „Scheren im Kopf“ bzw. „Killerphrasen“ sofort zerstört wird, werden in der Zukunftswerkstatt drei Phasen streng getrennt:

- ❖ die Kritikphase,
- ❖ die Phantasiephase
- ❖ die Verwirklichungsphase.

In der **Kritikphase** wird eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Verhältnisse geleistet. Dies ist wichtig, damit neue Ideen entwickelt werden können. Unmut, negative Erfahrungen zum übergeordneten Thema der Zukunftswerkstatt sollen geäußert werden.

In der **Phantasiephase** wird auf die geäußerte Kritik mit eigenen Wünschen, Vorstellungen und alternativen Ideen geantwortet. Hierbei sollen der eigenen Kreativität keine Grenzen gesetzt sein - nur wer Visionen entwickelt, kann die eigenen Vorstellungen in der Wirklichkeit umsetzen. Die Phantasiephase soll es möglich machen, Unmögliches zu denken, um die vorhandenen Verhältnisse in Frage stellen zu können.

In der **Verwirklichungsphase** werden die entwickelten Visionen und Phantasien auf ihre Realisierbarkeit überprüft. Die Durchsetzungschancen der Ideen und Projekte für die Realität werden an den gegebenen Verhältnissen gemessen. Versuche zur Überwindung von Hindernissen werden diskutiert. Neue Ideen nehmen Gestalt an.

Alle Arbeitsschritte werden visualisiert (mitgeschrieben oder als Bilder, Collagen etc. dokumentiert), damit zum einen der Verlauf der Arbeit jederzeit sichtbar bleibt, zum

anderen können so alle Ideen, Anregungen und Wünsche festgehalten werden, ohne dass "Gedanken verlorengehen".

Die Arbeit der Zukunftswerkstatt findet überwiegend in kleinen Arbeitsgruppen statt, die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden der Gesamtgruppe immer wieder vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Aufgabe der Moderation ist es, die Arbeit der Teilnehmer zu strukturieren, Zeitpläne aufzustellen und einzuhalten und ein angenehmes Arbeitsklima zu schaffen. Die Inhalte werden allein von den Teilnehmern bestimmt und gestaltet, aufbauend auf der Sammlung der Kritikpunkte in der ersten Phase. Experten sollen höchstens in der Kritikphase einleitend zu Wort kommen. Ansonsten kommt die Zukunftswerkstatt weitgehend ohne fachliche Unterstützung aus, folgend dem Grundgedanken, die lokale Expertise der Bürger zu nutzen.

## 1.2 Der Ablauf der Zukunftswerkstätten

Insgesamt fanden drei Zukunftswerkstätten mit drei geographischen Schwerpunkten statt:

- die Bereiche Donau-Ost (von Großprüfening, Römerpark, Donaupark, Winzer bis nach Pfaffenstein)
- Regensburg-Mitte (von der Altstadt, den Wöhrden, Sallern nach Pielmühle und Weichs)
- Donau-West (von Schwabelweis über den Hafen bis zur Stadtgrenze)

Die Zukunftswerkstätten hatten - mit geringfügigen Abweichungen - folgenden Ablauf:

### **Freitagabends, 17.30 bis 21.00 Uhr: Einstimmung und Bestandsaufnahme**

17.30	Ankommen, Namensschild malen, Eintragen auf Plakatwand
17.40	Spielerisches Kennenlernen
17.50	Begrüßung, Rückblick auf die Ergebnisse vom Infoabend, Vorstellung der Ergebnisse vorausgegangener Zukunftswerkstätten
18.00	Anpinnen der Orte, wo sich jeder am liebsten und am wenigsten gern aufhält
18.20	Einführung in das Gebiet durch Herrn Grub und die Stadtverwaltung



**Bestandsaufnahme**

- 18.40 Erklärung zur Zukunftswerkstatt und Methode
- 18.45 Ergänzen der Forderungen aus dem Informationsabend durch eigene Ideen und Inhalte
- 19.30 *Pause*
- 19.45 Ordnen der Blätter, Bilden von neuen Rubriken
- 20.40 Die Teilnehmer teilen sich nach Interesse unterschiedlichen Rubriken zu
- 21.00 Verabschiedung, Ausblick auf den morgigen Tag, „Hausaufgabe“

**Samstag, 9.00 bis 16.30 Uhr: Utopien und ihre Realisierung**

- 9.00 Begrüßung, Ankommen, Einstimmen durch Anfangsritual
- 9.10 Formulierung des kraftvollen Satzes in den am Vorabend gebildeten Kleingruppen

**Phantasie- und Utopiephase**

- 9.25 Einführen in die Phantasie- und Utopiephase
- 9.30 Positiv werden durch Bildmalen zu den Wünschen in Kleingruppen
- 9.50 Vernissage der Bilder und Brainwriting: Betrachter heften ihre positiven Assoziationen zu den Bildern
- 10.15 *Kaffeepause*
- 10.30 Utopiewünsche ausspinnen und Darstellung vorbereiten, Eckpfeiler: kraftvoller Leitsatz, Bild, Assoziationen zum Bild
- 11.30 Kleingruppen präsentieren ihre Utopien, Betrachter werten aus
- 12.30 *Mittagspause*

**Verwirklichungs- und Praxisphase**

- 13.40 Punkten und neue Kleingruppen bilden
- 14.00 Einführen in die Verwirklichungs- und Praxisphase
- 14.05 Faszinierende Idee in Kleingruppen für die Realität ausarbeiten
- 14.45 Vorstellen der Projektumrisse, Teil I
- 15.15 *Pause*
- 15.30 Vorstellen der Projektumrisse, Teil II
- 16.00 Diskussion: Wie können die Projekte auf den Weg gebracht werden? Absprachen zur konkreten Weiterarbeit, Stellungnahme der Verwaltung
- 16.15 Blitzlicht und Abschlussritual

**Ende 16.30 Uhr**

## 1.3 Der Informationsabend

### 1.3.1 Ziele und Ablauf

Der Informationsabend war den Zukunftswerkstätten vorgeschaltet. Eingeladen waren alle am Thema generell Interessierten und die Teilnehmer an den Zukunftswerkstätten. Etwa 140 Bürger nutzten diese Gelegenheit zur Information.

Ziele waren:

- die Information der Bürger über die Ziele der Zukunftswerkstätten (Rudolf Saule, Bereichsleiter Planung, Stadt Regensburg)
- die Information über Vorschläge und Empfehlungen aus bislang durchgeführten Beteiligungsverfahren mit Bezug zur Stadt-Fluss-Landschaft Donau-Regen wie „Unterer Wöhrd“, „Planungszellen“ und „Hochwasser“. Bürgervertreter und Sprecher der jeweiligen Beteiligungsverfahren präsentierten ihre Ergebnisse.
- die Information über die geschichtliche Entwicklung von Altstadt und Flüssen (Dr. Heinrich Wanderwitz, Amt für Archiv und Denkmalpflege).

Architekt Hermann Grub, München, präsentierte die Ergebnisse seiner städtebaulichen Bestandsaufnahme im Auftrag der Stadt Regensburg und erläuterte Stärken und Schwächen der Stadt-Fluss-Landschaft aus der Sicht der Stadt- und Landschaftsplanung anhand von Dias (siehe Anhang).



### 1.3.2 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Im Anschluss an den Informationsteil entwickelten die Bürger in Arbeitsgruppen (sog. Bienenkörbe) ihre Wünsche, Forderungen, Ziele für die Zukunft der Regensburger Stadt-Fluss-Landschaft und formulierten offene Fragen zum Thema. Die Ergebnisse wurden von den Moderatorinnen aufbereitet und den Teilnehmern noch am selben Abend vorgestellt. Sie bildeten einen wichtigen Input für die inhaltliche Arbeit in den Zukunftswerkstätten. Diese erstmals formulierten Zielrichtungen – Bewahren,

Sichern, behutsames Weiterentwickeln bzw. Neuentwickeln (im Osten), ressourcenbewusster Umgang mit der Natur – decken sich mit den Empfehlungen der o. g. Beteiligungsverfahren und weisen in die gleiche Wunschrichtung:



### **Visionen und Ziele zur Stadt-Fluss-Landschaft**

- Fluss soll Weltoffenheit und Austausch mit anderen Kulturen und Nationen symbolisieren
- Erlebnisraum Fluss stärken
- Stärkung des Bewusstseins für den behutsamen Umgang mit der Flusslandschaft
- Eigenart und Identität der einzelnen Flussbereiche sollen deutlich hervortreten
- Flussbühne
- Kinder am Fluss

### **Ziele und Forderungen**

#### **... zur Bebauung**

- Keine weitere Bebauung bis an den Fluss!
- Behutsame und punktuelle Bebauung
- Störende Fehlentwicklungen in der Flusslandschaft rückbauen
- Renaturalisierung befestigter Uferbereiche, so dass man wieder an den Fluss und an das Wasser kann
- Fehlplanung Kanal verbessern
- Hochwasserschutz temporär statt permanent
- Nur kleinteilige Bebauung entlang der Donau, nur kleine Übergänge

**... zur Stadtplanung**

- Klare Definition: Was gehört dem Fluss, was ist für die Bebauung geeignet?
- Gefälle in der Stadtentwicklung zwischen Altstadt-Peripherie beachten
- Vernetzung von Grundbedarf und Naherholung (Problemfall Einkaufszentrum)
- Bessere Ein- und Anbindung des östlichen Donaubereichs
- Verbesserung des Erscheinungsbildes im Osten
- Bauliche Gestaltung an der Donau durchplanen, z.B. Wirtshaus (Winzer) oder Ufercafés einrichten, z.B. am Baggersee
- Erschließung der Flächen im Osten für Freizeitnutzung und gut gemischte Infrastruktur

**... zur Ökologie/zum Naturschutz**

- Schutz und Integration des Naturraums (Erhaltung, Pflege, Vernetzung)
- Wildnis und Naturnähe der Flusslandschaft soll nachhaltig gesichert und gestärkt werden und gleichzeitig der Naherholung dienen
- Natürlichkeit von Jahninsel und Oberen Wöhrd erhalten
- Stadtlandschaft am Fluss erhalten, z. B. Unterer Wöhrd
- Rückzugsräume Natur- und Lärmschutz
- Erhaltung der Retentionsflächen für Hochwasser

**... zur Erschließung / Vernetzung**

- Die trennende Wirkung des Rhein-Main-Donau-Kanals für Fußgänger und Radfahrer sowie seine Trennwirkung für die Weiterentwicklung der Stadt sollen verringert werden
- Durchgehender Fuß-/Radweg am südlichen Ufer (Donaupark bis Hafen)
- Fuß-/Radwegverbindung von Grieser Spitz bis Weichs
- Mehr Möglichkeiten, die Donau zu überqueren
- Keine weiteren Straßenbrücken
- Übergeordnete durchgehende Wegebeziehungen für Fußgänger und Radfahrer

**... zur Erholung / Freizeit**

- Bessere Wegebezeichnungen für Freizeit
- Badeplätze an den Flüssen schaffen
- Erholungsräume für alle Bevölkerungsgruppen schaffen

- Erholungspotentiale sichern
- Vernünftige wirtschaftliche und kulturelle Nutzung des Donau-Regen-Raumes  
z. B. Flusstaxi, Spiel-, Sport-, Freizeitflächen, Gastronomie



Offene Fragen bezogen sich vor allem auf das Verhältnis zu bisherigen offenen Beteiligungsverfahren.

## 1.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Einbindung der Medien war ein wichtiger Baustein während des gesamten Verfahrens. Zusätzlich zur Hauswurfsendung informierte die Presse mehrfach über Ziele, Termine der Zukunftswerkstätten, die Ergebnisse und rief zur Teilnahme auf.

Das Verfahren startete mit einer Pressekonferenz des Oberbürgermeisters. Nach jeder Zukunftswerkstatt wurden die lokalen Medien (Rundfunk, Presse, Fernsehen) persönlich bzw. mit Fotomaterial und Pressemitteilungen über die Ergebnisse der drei Zukunftswerkstätten informiert.

Die Zukunftswerkstätten wurden fotografisch und per Video veranschaulicht.

## 1.5 Teilnehmer

Eingeladen wurden zu den Zukunftswerkstätten alle interessierten Regensburger über eine Hauswurfsendung in der gesamten Stadt. Der Wunsch war, dass sich die Teilnehmer selbst zu den drei Zukunftswerkstätten zuordneten, je nachdem ob sie in Regensburg Ost, Mitte und West ansässig sind. Multiplikatoren (Vertreter aus Sportvereinen, Nutzergruppen der Stadt-Landschaft) wurden nicht gesondert eingeladen, sondern über die Postwurfsendung und Pressemitteilungen angesprochen.

Lediglich Teilnehmer aus vergangenen Beteiligungsverfahren, in denen auch die Stadt-Fluss-Landschaft berührt war, also aus den Planungszellen, dem Planungsdialog Unterer Wöhrd, den Runden Tischen Hochwasserschutz, wurden gezielt eingeladen mit dem Ziel, aus jedem Verfahren zumindest einen „Botschafter“ in der Zukunftswerkstatt zu haben.

Die Teilnehmerzahl pro Zukunftswerkstatt wurde auf 25–30 Personen begrenzt, um noch einen Dialog zu gewährleisten, bei dem jeder mehrfach zu Wort kommt.

Insgesamt meldeten etwa 90 Regensburger ihr Interesse an einer Teilnahme an. Während für die Zukunftswerkstätten Donau-West und Donau-Ost alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten, lagen für den Bereich Donau-Mitte zu viele Anmeldungen vor. Die Interessierten wurden ausgelost. Dabei wurde darauf geachtet, dass etwa eine gleiche Anzahl von Frauen und Männern und auch eine Altersgleichverteilung erreicht wurde. Auch wurde auf noch freie Plätze in den Werkstätten West und Ost verwiesen, einige Bürger nahmen dieses Angebot an.

Insgesamt nahmen endgültig an den Zukunftswerkstätten teil:

- Donau-West: 18 Teilnehmer
- Donau-Mitte: 30 Teilnehmer
- Donau-Ost: 26 Teilnehmer

In der Durchführung der Werkstätten zeigte sich folgende Zusammensetzung der Teilnehmer:

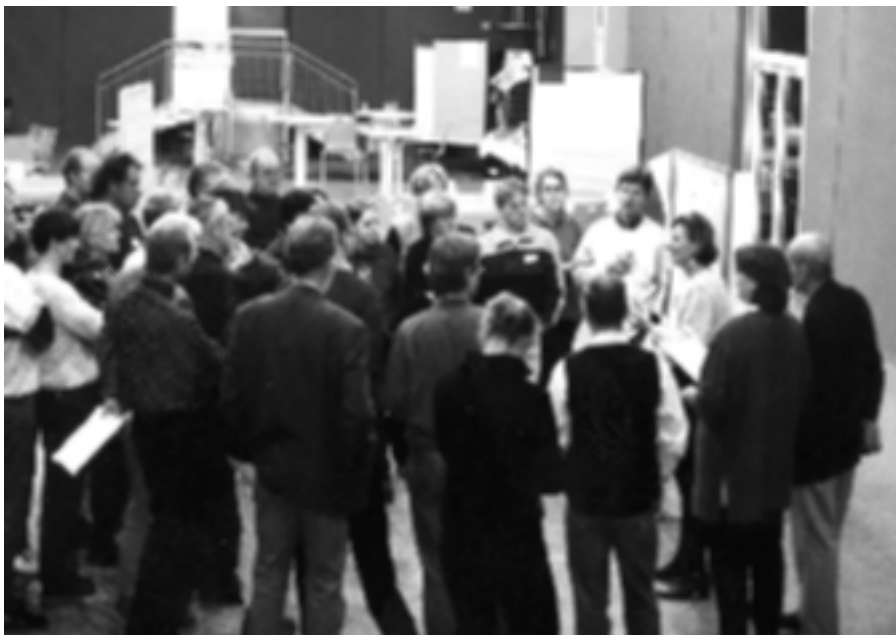
- West: Die Mehrheit der Teilnehmer wohnt direkt am Fluss und ist bereits seit über 10 Jahren in Regensburg. Für die Mehrheit handelte es sich um das erste Beteiligungsverfahren
- Mitte: Zwei Drittel der Teilnehmer wohnen direkt am Fluss oder in unmittelbarer Nähe; etwa vier Fünftel der Teilnehmer kamen als Bürger, die anderen sahen sich als Vertreter einer Interessensgruppe. Die Teilnehmer, die entlang der Donau, auf den Inseln, in der Altstadt und den an die Donau angrenzenden Gebieten wohnen, überwogen leicht gegenüber den Teilnehmern, die am Regen bzw. in den an den Regen angrenzenden Gebieten leben. 16 Teilnehmer hatten noch nie an einem Beteiligungsverfahren teilgenommen, 12 Teilnehmer waren bereits an anderen Verfahren beteiligt, für alle war aber die Zukunftswerkstatt eine neue Erfahrung.

- Ost: Zwei Drittel der Teilnehmer wohnten nicht direkt am Fluss. Fast alle Teilnehmer wohnen bereits seit über 10 Jahren in Regensburg. Immerhin sechs Teilnehmer waren schon einmal bei anderen Beteiligungsverfahren dabei. Fast alle Teilnehmer kamen als „einfache“ Bürger und nicht als Vertreter einer Organisation.

## 1.6 Termine

Das Beteiligungsverfahren bestand aus folgenden Bausteinen:

- Infoabend am Mittwoch, 24.10.01, 17.30 bis 21.30 Uhr
- Zukunftswerkstatt Donau-West (von Großprüfening, Römerpark, Donaupark, Winzer bis nach Pfaffenstein)  
am Freitag, 26.10.01, 17.30 – 21.00 Uhr und Samstag 27.10.01, 9.00 bis 17.00 Uhr
- Zukunftswerkstatt Regensburg-Mitte (von der Altstadt über die Wöhrde und Sallern nach Pielmühle und Weichs)  
am Freitag, 9.11.01, 17.30 – 21.00 Uhr und Samstag 10.11.01, 9.00 bis 17.00 Uhr
- Zukunftswerkstatt Donau-Ost (von Schwabelweis über den Hafen bis zur Stadtgrenze)  
am Freitag, 23.11.01, 17.30 – 21.00 Uhr und Samstag 24.11.01, 9.00 bis 17.00 Uhr



## 2. Bewertung der Ergebnisse und Resümee

### 2.1 Leitlinien des Umgangs mit der Regensburger Stadt-Fluss-Landschaft

In einem Punkt waren sich alle Teilnehmer der Zukunftswerkstätten einig: Regensburg besitzt mit seiner Lage an Donau und Regen und seiner Flusslandschaft ein außergewöhnliches Potenzial an Natur und Kulturlandschaft. Die Regensburger lieben ihre Stadt und die Landschaft am Fluss. Sie sind bereit, sie gegen Eingriffe zu verteidigen. Folgende Leitbilder entwickelten sich sehr schnell in allen drei Werkstätten unabhängig voneinander:

- Naturraum sichern, bewahren und zurückerobern
- Vernetzungen für Fußgänger und Radfahrer herstellen durch Wege, Stege, Fährverbindungen
- Erholungs- und Freizeitpotentiale, Ausstattung maßvoll verbessern und stärken
- Die Identität Regensburgs als Stadt am Fluss sowie das Bewusstsein der eigenen Bevölkerung für das Leben am Fluss wecken und stärken
- Wunden in der Stadt-Fluss-Landschaft, die durch Industrie und Gewerbe entstanden sind, heilen und neue Potenziale (Natur, Landschaft, Bebauung) gewinnen.

#### 2.1.1 Leitbild Sicherung und Stärkung des Naturraums

Die langfristige Sicherung und Stärkung des Naturraums und die Sicherung und Stärkung miteinander vernetzter, ökologisch wertvoller Freiräume bildeten das Rückgrat aller Überlegungen in den Werkstätten. In allen drei Werkstätten wurde der Erhalt vorhandener Naturidylle (v. a. auf den Wöhrden) und die verstärkte Etablierung einer autotypischen Vegetation bzw. der regions-/ortstypischen Kulturlandschaft gefordert. Eingriffe in die Flusslandschaft wurden aus der Befürchtung heraus abgelehnt, dass dadurch der vorhandene Naturraum nachhaltig gestört und geschädigt würde. Negative Veränderungen im Naturbestand wegen der notwendigen Infrastruktur und der hohen Besucherströme wurden auch bei der Umsetzung einer Bundesgartenschau vor allem im Bereich Donau-Mitte befürchtet.

Die Bedeutung der Sicherung und Stärkung des Naturraums zeigt sich auch daran, dass sich in allen drei Werkstätten Arbeitsgruppen zu diesem Thema bildeten. Die zu Beginn der Phantasiephase formulierten „kraftvollen Leitsätze“ dokumentieren diese Bedeutung und spiegeln gleichzeitig die Stärken und Schwächen der jeweiligen Flussabschnitte wider.



So wünschten sich die Teilnehmer in der Zukunftswerkstatt West, dass die vorhandene intakte Natur gestärkt wird. Gleichzeitig wünschten sie sich, dass die flussbegleitende Landwirtschaft sich der dörflichen Umgebung und den natürlichen Gegebenheiten anpassen soll („Im Regensburger Westen wird Landwirtschaft für die Stadtmenschen wieder erfahrbar“) und dass bestehende bzw. neu entstehende Parks keine „Allerweltparks“ sein, sondern eine Identifizierung mit der Donau ermöglichen sollen.

Den Teilnehmern der Zukunftswerkstatt Mitte lag vor allem die Erhaltung und Stärkung der naturnahen Elemente der Flusslandschaft im Stadtgebiet, insbesondere auf den Inseln am Herzen: Störfaktoren wie z. B. Versiegelung, geplante Bebauungen, lärmintensive Nutzungen sollen beseitigt werden. Die Wöhrde werden als Natur- und Erholungspotenzial als Gegengewicht zur steinernen Stadt gesehen. Neue flusstypische Biotope sollen geschaffen werden. Naturbelassene Bereiche wie z. B. die Lazarettspitze müssen erhalten bleiben und gestärkt werden.

In der Zukunftswerkstatt Ost bezogen sich die Wünsche auf die Erweiterung der Naturflächen im östlichen Flussbereich (z. B. Naturräume statt landwirtschaftlicher Steckrüben-Monokulturen und Industriebrachen). Die Vernetzung der Grünflächen in Westen und Mitte mit neu zu schaffenden Naturflächen im Osten war hier planerisches Ziel (z. B. neuer Stadtpark Ost vom Villapark über den Hafbereich bis in die östliche Peripherie; grüner Nord-/Südkorridor vom Pürkelgut über das „Hohe Kreuz“ und den Hafbereich nach Osten).

### 2.1.2 Leitbild Vernetzung des Stadt-Fluss-Raums

In allen Werkstätten wurde eine intensivere Vernetzung zwischen West und Ost, Süd und Nord (z. B. Vernetzung Stadtviertel im Westen mit den Ortsteilen im Norden) gefordert und in Visionen und konkrete Projekte umgesetzt. Durchgängige Rad- und Fußwegverbindungen entlang der Flussufer von Donau und Regen standen ebenso auf der Wunschliste wie die Ertüchtigung vorhandener Brücken (z. B. durch Radwege, durch barrierefreie Auf- und Abgänge): „Flussübergänge in der Stadt Regensburg sind ökologisch, verkehrstechnisch und benutzerfreundlich (für alle Verkehrsteilnehmer) optimiert.“ Die Vernetzung der angrenzenden Wohngebiete mit den Freizeit- und Erholungsflächen an den Flüssen war ein weiterer Wunsch.

Die Errichtung neuer Brücken und Stege an ausgewählten, geeigneten Stellen wurde gefordert – in der Zukunftswerkstatt West beispielsweise der „Gemüsesteg“ nach Winzer, in der Zukunftswerkstatt Mitte Brücken, die als Lückenschließung im Radwegenetz nötig sind, in der Zukunftswerkstatt Ost ein „Brückenmonument“ als Stadtentree und Verbindung zum neuen Wohnviertel am Hafen. Wichtig war hier in allen Werkstätten, dass es sich bei neuen Donau- und Regenquerungen ausschließlich um Fußgänger- und Radverbindungen handelt. Straßenbrücken für den Autoverkehr wurden abgelehnt.

Wo möglich und sinnvoll, können auch Fähren die Verbindungsfunktion erfüllen. Eine Arbeitsgruppe der Zukunftswerkstatt Mitte machte den Fährverkehr sogar zum Gegenstand eines eigenen Projekts (siehe Kapitel II, 2.3.2).

Die Forderungen nach Vernetzung dokumentieren den Wunsch, Donau und Regen nicht als trennendes, sondern als verbindendes, identitätsstiftendes Element Regensburgs zu entwickeln. Erst durch die intensive Vernetzung werden die sehr unterschiedlich geprägten Ortsteile wie das ländliche Winzer und Schwabelweis, die mittelalterliche Altstadt, die grünen Inseln, der industrielle Osten, als Einheit erfahrbar, kann das Erholungs- und Erlebnispotenzial Regensburgs ausgeschöpft werden.

Die Vernetzung als identitätsstiftendes Element zeigt sich insbesondere auch an dem Projekt „Brücken als Markenzeichen“ (Kapitel II, 2.3.5), in dem die Vielfalt der Brücken die Vielfalt der Stadt-/Ortsteile zeigt und zum neuen Symbol Regensburgs wird.

### 2.1.3 Leitbild Freizeit und Erholung

Die Stärkung der Erholungs- und Freizeitachse an Donau und Regen sowie die Verbesserung der infrastrukturellen Ausstattung im Freizeitbereich bildete ebenfalls ein Leitbild aller drei Zukunftswerkstätten. Im Westen wurde diese Ausstattung schon als gut eingestuft und punktuell durch kulturelle und Sporteinrichtungen sowie die stärkere Einbeziehung der Peripherie ergänzt.

Im Bereich Donau-Mitte lag das Schwergewicht auf der Erholungsfunktion unter Wahrung des Naturraums der Inseln, auf Freizeit und Erholung am Regen, insbesondere im Einmündungsbereich. Auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erholungsbereichen und natürlichen Ruhebereichen für Flora und Fauna wird Wert gelegt.

Im Osten wurde ein großer Nachholbedarf, aber auch ein enormes Potenzial im Erholungs- und Freizeitbereich gesehen. Dies erstreckte sich in der Bandbreite, dass durchgängige Grünflächen am südlichen Donauufer gefordert wurden, die sorgfältig abgestimmt sind mit den Notwendigkeiten des Biotop- und Artenschutzes (Projekt Waldbad, Forderung nach Erhalt von Ruderalflächen) bis hin zu Visionen, im Hafen Erlebnis- und Freizeitparks sowie Flächen für neue Fun-Sportarten zu schaffen.

Das Ziel, die über die Donau nach Regensburg kommenden Touristen mit angemessener Infrastruktur zu empfangen, war in der Zukunftswerkstatt Donau-Ost ebenfalls wichtig.

### 2.1.4 Leitbild Identität und Erlebnis

Ein alle anderen Ziele übergreifendes Leitbild bildete der Wunsch, die Regensburger Flusslandschaft zum Identitätsmerkmal Regensburgs zu entwickeln. Dies ist nach Ansicht der Teilnehmer bisher zu wenig der Fall, Donau und Regen fristen ein „Schattendasein“ in Regensburg.

Die Stärkung des Bewusstseins für Schönheit und Besonderheiten des Lebens mit dem Fluss (Stichwort Umgang mit Hochwasser) und für den behutsamen Umgang mit der Flusslandschaft wurde als Voraussetzung einer Identifizierung der eigenen Bevölkerung gesehen.

### 2.1.5 Leitbild Städtebau

Stadt und Fluss werden miteinander verknüpft. Die (Alt-)Stadt öffnet sich zum Fluss, Wohnen mit dem Fluss wird möglich, neue Wohngebiete (z. B. im Westen) sind mit Fluss und Freiflächen besser angebunden. Stadtstrukturelle Verbesserungen und Aufwertungen werden am Regen gesehen, wie z. B. mit einem innovativen Wohnprojekt bei der Regenmündung. Für den Abschnitt Donau-Mitte wurde als Leitziel formuliert, dass das Spannungsgebiet zwischen dicht bebauten Strukturen (Altstadt) und grünen Inseln bewahrt bleibt.

Das größte Entwicklungspotential für Wohnen, Dienstleistung, Freizeit, kreative Milieus, Kultur wird im Hafengebiet gesehen: „Der Hafen ist eine ansehnliche Keimzelle der Regensburger Wirtschaftskraft und ein Markt der Möglichkeiten!“ Der Hafen ist modernisiert, so dass störende und umweltschädliche Anlagen beseitigt und Platz für neue Entwicklungen geschaffen ist. Die bestehenden Brachflächen werden begrünt und sofort für Freizeit Zwecke nutzbar. Langfristig entsteht am Hafen ein neues Wohngebiet, das Wohnen und Arbeiten mit kompletter Infrastruktur vereint als Gegenüber zu Weichs und Schwabelweis, mit denen es durch Fußgängerbrücken verbunden ist. Dieses Gebiet soll behutsam entwickelt werden unter Einbeziehung der vorhandenen, noch nutzbaren Substanz (Stichwort: Loftliving im industriellen Ambiente). Mensch, Industrie und Kunst & Kultur bilden ein lebendiges Nebeneinander am Fluss (Zukunftswerkstatt Ost).

### 2.1.6 Weitere Leitbilder

Weitere Leitbilder kamen nur jeweils in einer der drei Zukunftswerkstätten vor, enthalten jedoch Forderungen aus allen Werkstätten:

- Die Donau ist mit den angrenzenden Wohn- und Industriegebieten vernetzt (ZW-West).
- Der Genuss der Natur- und Erholungslandschaft wird nicht durch Lärm und Geruchsbelästigung beeinträchtigt (ZW-West).
- Die Mattinger Straße ist vom Verkehr entlastet. Die Verkehrssituation in Großprüfening hat sich entspannt (ZW-West).
- Dem geschichtlichen Stellenwert des Regens als ehemaliger Versorgungsfluss für Regensburg wird Rechnung getragen (ZW Mitte).

- Der neue Wohngürtel im Osten verbindet Süden und Norden. Der Osten bietet Raum für vielfältiges und den Überschwemmungsbereichen angepasstes Wohnen (ZW Ost).

## 2.2 Einordnung und Bewertung der Projektideen

Die in den drei Zukunftswerkstätten entwickelten Projekte basieren - jedes für sich - auf einem übergeordneten Leitbild, wobei die Leitgedanken angereichert wurden mit den Inhalten („faszinierenden Ideen“) aus den entwickelten Utopien. Nur die reizvollsten Ideen aus Bestandsaufnahme und Phantasiephase fanden Eingang in die Projekte.

Insgesamt sind in den drei Zukunftswerkstätten 15 Projektentwürfe entstanden :

### Die Projekte der Zukunftswerkstätten Stadt-Fluss-Landschaft

- ❖ Kunst- und Kulturpfad entlang Donau und Regen
- ❖ Vernetzung durch Brücken und Radwege im Regensburger Westen (Projekt „Gemüsesteg“)
- ❖ Verbesserung der Verkehrssituation im Äußeren Westen
- ❖ Erholen, Sport und Spiel im westlichen Donaoraum
- ❖ Kulturgenuss im Westen
- ❖ Alternatives Wohnen am Regen
- ❖ Wassertaxi
- ❖ Grüne Schule in Regensburg – Lernen mit allen Sinnen
- ❖ Grünes Band Flusslandschaft
- ❖ Brücken als Markenzeichen für Regensburg
- ❖ Naturbad
- ❖ Jachthafen
- ❖ Organisches Wachstum ohne Stadtplanung
- ❖ Donau als grüne Utopie
- ❖ Der Osten als Stadtentree

<b>Projekte ZW West</b>	<b>Leitbild</b>	<b>Projektziele</b>
<i>Kunst- und Kulturpfad entlang Donau und Regen</i>	Freizeit + Erholung / Identität + Erlebnis	Ein durchgängiger, gut beschilderter Wanderpfad verbindet kulturelle Highlights und Gegebenheiten im Donaoraum und eröffnet neue kulturelle Potenziale. Dadurch wird die Erlebbarkeit des Donaoraumes an beiden Uferseiten gestärkt. Geschichtliche und kulturelle Bezüge werden sichtbar und erlebbar.
<i>Vernetzung durch Brücken und Radwege im Regensburger Westen</i>	Vernetzung des Stadt-Fluss-Raums/ Städtebau	Durch Fußgänger- und Fahrradverbindungen soll die Nutzbarkeit des Erholungsraumes verbessert und neue Vernetzungen v.a. zum Donau-Nordufer, geschaffen werden. Dadurch entstehen neue Lebensqualitäten, z.B. die Nahversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten aus Winzer („Gemüsesteg“). Durch Rücknahme des starken Verkehrs auf der B8 und Schallschutzmaßnahmen werden die Qualitäten des Erholungsraumes gesteigert.
<i>Verbesserung der Verkehrssituation im Äußeren Westen</i>	Sonstige	In Großprüfung wird die Lebens- und Freizeitqualität durch Verkehrsentslastung gesteigert.
<i>Erholen, Sport und Spiel im westlichen Donaoraum</i>	Freizeit und Erholung	Der Erholungswert des westlichen Donaoraums wird durch eine Verbesserung und Ergänzung der Freizeiteinrichtungen sowie dem Aufbau einer natürlichen Auenvegetation gestärkt. Besonderes Augenmerk gilt der Verbesserung der Spielsituation für kleine Kinder; bequem und sicher zu Fuß und mit dem Rad erreichbar aus den angrenzenden Wohngebieten und Dorfkernen.
<i>Kulturgenuss im Westen</i>	Freizeit und Erholung	Durch drei Kultureinrichtungen wird das Freizeitangebot im westlichen Donaoraum ergänzt: Jugendzentrum, Kunstcafé, Seebühne. Vor allem für Jugendliche, im Bewirtungs- und Kunstbereich gibt es bisher Angebotslücken.
<i>Alternatives Wohnen am Fluss (am Regen)</i>	Identität und Erlebnis/- Städtebau	Durch zukunftsweisende Wohnbauten am Fluss verdeutlichen, dass der Alltag am Fluss schöner ist als anderswo und damit ein großes Potenzial für Regensburg darstellt. Den Regen aufwerten. Verständnis für den Umgang mit Hochwasser vor allem bei neu Hinzugezogenen und Architekten wecken.
<i>„Wassertaxi“ (Wasserbus)</i>	Vernetzung Stadt-Fluss-Raums/Identit./Erlebnis	Das „Wassertaxi“ (Wasserbus) verbindet Ost und West der Stadt über die Donau, den Norden und Süden über den Regen. Durch das Wassertaxi wird das Flusspotential besser genutzt und durch die praktische Nutzbarkeit stärker im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Zudem entwickelt sich das Wassertaxi zum Markenzeichen Regensburgs.
<i>Grüne Schule in Regensburg</i>	Identität und Erlebnis	Ziel des Projekts ist es, den typischen Charakter der Regensburger Flusslandschaft deutlich zu machen, die stadteigene Natur als schützenswert zu begreifen und einen Ort für die Dokumentation der Stadt-Fluss-Geschichte zu schaffen.
<i>Grünes Band Flusslandschaft</i>	Sicherung + Stärkung des Naturraums/ Städtebau	Ziel des Projekts ist die Vernetzung der Stadtteile über die Flüsse hinweg.

<i>Brücken als Marken- zeichen</i>	Vernetzung des Stadt- Fluss-Raums/ Städtebau	Vernetzung Steinerne Altstadt-Inseln-Natur-Wohngebiete durch den Bau von Stegen. Die unterschiedlichen Stege und Brücken sollen ein Markenzeichen für Regensburg insgesamt und lokal für den betreffenden Standort/Stadtteil werden. Dadurch wird das Potential der Flüsse für Regensburg besser ausgeschöpft.
<i>Naturbad</i>	Sicherung Naturraum / Freizeit + Erholung	Mit dem Naturbad soll eine Lücke im Freizeitangebot des Regensburger Ostens geschlossen werden. Gleichzeitig wird die Donau wieder stärker ins Bewusstsein gebracht und die natürliche Auenvegetation gestärkt.
<i>Jachthafen</i>	Freizeit und Erholung	Der Jachthafen empfängt die Flusstouristen und Bootswanderer in Regensburg, für die es bisher kein Angebot gibt. Der Osten präsentiert sich als Entree für die Touristen und wird dadurch aufgewertet. Regensburg wird gegenüber den Touristen seinem Ruf als Stadt am Fluss gerecht.
<i>Organisches Wachstum ohne Stadtplanung</i>	Städtebau	Auf dem ehemaligen Hafengelände entsteht ein Trendwohnviertel als innovative Keimzelle Regensburgs. Dabei werden erhaltenswerte Industriebauten für Loftliving einbezogen. Es wird ein Drittmix aus Arbeiten, Wohnen, Kultur angestrebt. Das Viertel soll sich organisch in Parzellen entwickeln und nicht in einem Guss beplant werden.
<i>Donau als grüne Utopie</i>	Sicherung und Stärkung des Naturraums	Die Flusslandschaft im Osten, die momentan nicht als zusammenhängender Naturraum erlebt werden kann, wird durch Wiederaufforstung und Wiederbegrünung am Südufer sowie durch Extensivierung und Umwandlung der jetzigen landwirtschaftlichen Monokulturen zu einem wertvollen Natur- und Freizeitbereich. Durch die intensive Vernetzung zwischen Nord- und Südufer, aber auch auf beiden Uferseiten von West nach Ost entsteht ein großer zusammenhängender Erlebnisbereich.
<i>Der Osten als Stadt-entree</i>	Freizeit und Erholung	Viele Touristen betreten Regensburg von der Ostseite. Ihnen bietet Regensburg bisher ein hässliches Entree mit Industrieanlagen und Monokulturen. Um diesen Empfang zu verbessern, wird ein markanter Punkt geschaffen, als Eingangsportal zur Stadt sowie gleichzeitig Dienstleistungszentrum für die Gäste.

### 2.3 Bewertung der Methode Zukunftswerkstatt für das Thema

Trotz eigener anfänglicher Skepsis wurde die Methodik aus Sicht der Moderatorinnen dem Thema sehr gerecht. Die klassische Methodik nach Robert Jungk wurde dazu in zwei Zukunftswerkstätten in zwei Bereichen verändert, eine Zukunftswerkstatt wurde nach klassischem Muster durchgeführt.

Die Zukunftswerkstatt West wurde streng nach der von Robert Jungk vorgesehenen Methode durchgeführt. Sie hatte den klassischen Aufbau in eine Kritik-, Phantasie- und Realisierungsphase, die jeweils streng voneinander getrennt waren. Die Grundidee Robert Jungks war es, dass nur eine Trennung von Kritik und Idee zu guten Ergebnissen führen kann, weil nur durch die Trennung der Kopf frei wird für Neues. Das Aufbauen auf der Kritik führt jedoch auch dazu, dass alle Ergebnisse auf den vorhandenen Schwächen aufbauen und insgesamt tendenziell „klein-klein“ gedacht wird, also z. B. aus einem festgestellten Mangel an Parkbänken und Papierkörben eine „Vision der sauberen Parklandschaft“ wird. Dies wird verstärkt durch den Zeitdruck einer eineinhalbtägigen Werkstatt, wo das Abstrahieren auf übergeordnete Ziele und Visionen eine hohe Anforderung an die Teilnehmer darstellt.

Zwischenzeitlich haben die Bürgerinnen und Bürger im Vergleich zur Entstehungszeit der Zukunftswerkstatt gelernt, ihre Interessen zu artikulieren, sie beobachten schärfer, ihr Problembewusstsein ist sensibilisiert. Die Kritikphase kann verkürzt werden bzw. ist in ihrer Kleinteiligkeit nicht unbedingt erforderlich.

In den Zukunftswerkstätten Mitte und Ost wurde deswegen die Kritikphase zur „Bestandsaufnahme“ umgewandelt, in der schon eigene erste Ideen und Visionen der Teilnehmer zugelassen waren. Erste Rubriken und die Forderungen der Teilnehmer aus dem Informationsabend zur Zukunft der Stadt-Fluss-Landschaft wurden vorgegeben. Das Ergebnis war aus unserer Sicht sehr positiv: Erstens konnten die Teilnehmer die vielen Ideen, mit denen sie gekommen waren, auch tatsächlich gleich einbringen; zweitens weitete sich die Diskussion weg vom „klein-klein“ der Ausstattungsmängel und der schwierige Übergang in die Phantasiephase wurde erleichtert.

Eine weitere Änderung der Methodik bestand darin, dass in der Realisierungsphase bei den Zukunftswerkstätten Mitte und Ost keine Maßnahmenpläne mehr erarbeitet wurden, sondern die Projekte eher allgemein diskutiert wurden. Wir verabschiedeten uns von dem klassischen Vorgehen, weil die Maßnahmenpläne suggerierten, dass die Projekte sofort umgesetzt würden und dadurch Frustration vorprogrammiert sein würde. Der Nachteil an diesem Vorgehen ist jedoch, dass das Eigenengagement der Teilnehmer für ihre eigenen Projekte gebremst wird.

Mit diesen Einschränkungen können die drei Zukunftswerkstätten zur Regensburger Stadt-Fluss-Landschaft als Modell und Prüfstein für den Einsatz dieser Methode in Regensburg verwendet werden. Beide Methoden – die klassische nach Robert Jungk und die angepasste Methodik an das Bürgerbewusstsein unserer Zeit – führen in ihrer Gesamtheit zu qualitativ vergleichbaren und wertvollen Ergebnissen.

Wir denken, dass sehr qualitätsvolle Ergebnisse entstanden sind und dass sich die Qualität der Methode auch in der Aktivierung der Teilnehmer erwiesen hat. Auch die Begleitung durch das Architekturbüro Grub/Lejeune-Grub und deren planerische Umsetzung der Bürgerideen verstärkt die Wirkung des Verfahrens und stellt aus unserer Sicht eine optimale Kombination von Laien- und Expertenwissen bei Bürgerbeteiligungsverfahren dar.

## 2.4 Empfehlungen zum Umgang mit den Ergebnissen

Das Feedback der Teilnehmer zeigt die Begeisterung und Motivation, die geweckt werden konnte. Wenn diese Begeisterung durch den Einbezug der Teilnehmer in weitere Planungen, eine zügige Umsetzung einzelner, schnell realisierbarer Projekte und ein regelmäßiges Feedback an die Bürger genutzt wird, kann daraus eine neue Kraft im Bürgerengagement bei Stadtentwicklungsprozessen entstehen.

Ein entscheidender Prüfstein hierbei ist aus Sicht der Teilnehmer der Stellenwert, den Politik und Verwaltung den Resultaten bei weiteren Planungen einräumen. Dabei muss auch seitens der Bürger bedacht werden, dass nicht alle Ideen umgesetzt werden können, vieles auch langfristige Denkanstöße sind und dass die Bürger-Empfehlungen geprüft und auf mögliche Realisierbarkeit abgeklopft werden müssen.

Mit den Zukunftswerkstätten und den bereits durchgeführten Beteiligungsverfahren sind Bürgerwünsche, neue Ansatzpunkte und Entwicklungsrichtungen deutlich geworden. Die übergeordneten Ziele und Wünsche aus den Zukunftswerkstätten entsprechen den Zielen und Forderungen bislang durchgeführter Beteiligungsverfahren:

- Sichern, Erhalten, Stärken des Naturpotentials Donau/Regen/Wöhrde
- Wöhrde als „grüne Lunge“ der Stadt belassen als Gegengewicht zur steinernen Altstadt
- Vernetzung von Stadt, Stadtteilen beidseitig von Donau und Regen sowie der Freiräume, mit den Flüssen und über die Flüsse
- Behutsame, die typische Landschafts- und Naturraumstruktur berücksichtigende Weiterentwicklung des Erholungs- und Freizeitraums
- Stärkung der Identität Regensburgs als Stadt am Fluss
- städtebauliche Entwicklung im Hafengebiet.

Die auffällig weitgehende Übereinstimmung der Zukunftswerkstätten in den Hauptzielen mit den Ergebnissen der Moderationsverfahren Unterer Wöhrd, Hochwasserschutz sowie den Planungszellen zeigt, dass die Ergebnisse der Zukunftswerkstätten keine Einzelmeinungen darstellen, sondern Rückschlüsse auf die Sichtweisen in der Regensburger Bürgerschaft zulassen.

Politik und Planung sind gut beraten, sich weiterhin auf die qualitätsvolle Zusammenarbeit mit der Bevölkerung einzustellen.

Bürgerbeteiligung muss gerade in ihren Ergebnissen ernst genommen werden. Die Bevölkerung selbst unterscheidet sehr genau, ob Bürgerbeteiligung ein Lippenbekenntnis und eine Alibiveranstaltung ist oder ehrliches Interesse an der Meinung der Bevölkerung besteht und ob dies in die politische Arbeit und Entscheidungsfindung einfließt – was auch die Korrekturen bereits getroffener Entscheidungen mit einschließt. Für Politik und planende Verwaltung geht es nun aktuell darum, diese Empfehlungen als Wunsch der Bürger anzuerkennen, sie auf ihre Realisierbarkeit und Umsetzbarkeit durch die Verwaltung zu überprüfen.



Der zu gewinnende Preis hierfür sind Zufriedenheit bei den engagierten Bürgern, eine auf Akzeptanz stoßende Entwicklung der Stadt-Fluss-Landschaft, ein weiterhin hohes Potenzial an engagierten Bürgern, sich in Zukunft zum Wohle ihrer Stadt einzusetzen.

## Teil II: Dokumentation der Zukunftswerkstätten

## Der Einstieg: Wo halten Sie sich am liebsten, wo am wenigsten gerne im Flussbereich auf ?

Als Einstieg ins Thema wurden die Teilnehmer aller Zukunftswerkstätten gefragt: Wo halte ich mich im Flussbereich gerne, wo halte ich mich nicht gern auf? Der beliebteste Ort sollte mit einem grünen Klebepunkt, der ungeliebteste mit einem roten Punkt auf dem Stadtplan markiert werden. Dabei wurde bewusst auch nach Erlebnissen und subjektiven Eindrücken gefragt, die sich mit einem Ort verbinden.

Das Ergebnis aller Zukunftswerkstätten lässt sich an folgendem Foto ablesen. Es zeigt sehr deutlich die Stärken und Schwachpunkte der Regensburger Stadt-Fluss-Landschaft:



Die beliebtesten und ungeliebtesten Orte aus Sicht der Teilnehmer

Im Westen wurden vor allem Straßenräume wie an der B8 und Brücken wie die Pfaffensteiner Brücke sowie die Übergänge zum Gewerbegebiet als unliebsame Orte angesehen. Die enge Dorfstraße in Großprüfening wurden als weiterer unliebsamer Ort gekennzeichnet. Die liebsten Orte befanden sich im Donaupark, am Berghang (nach Mariaort), am Fahrradweg /Joggingweg neben den landwirtschaftlichen Flächen wegen des Sonnenuntergangs und des Ausblicks, das Wäldchen beim Schlosspark in Großprüfening etc. Es wurde deutlich, dass die Landschaft durch den Bezug der Menschen mit ihr einzigartig wird, so z.B. die Nussbaum-Gruppe, unter der eine Teilnehmerin das Abendlicht genießt. Auch deutlich wurde, dass der nördli

che Teil des Donauufers wenig bekannt und entsprechend schwach im Bewusstsein verankert ist.

Im Bereich Donau-Mitte und Regen sind die unliebsamen Orte vor allem die Bereiche, die durch Straßenlärm (v.a. auch im Bereich des Regen) oder Lärm durch Motorboote beeinträchtigt werden. Der Motorboothafen im Wasserschutzgebiet wurde mit roten Punkten versehen. „Grüne“ Bereiche sind vor allem die Promenaden auf den Wöhrden mit wunderschönem Blick auf die Altstadt und unberührten Naturbereichen – z. B. das Nordufer am Oberen Wöhrd, „das nach jedem Hochwasser anders aussieht.“

Im östlichen Donaubereich wurden ebenfalls Straßen- und Brückenbereiche sowie als „hässlich“ empfundene Fabrikhallen im Hafengebiet mit roten Punkten versehen. Aber auch schöne Stellen gibt es im Hafen. So wurden wegen alter, malerischer Industriebauten auch grüne Punkte vergeben. Das Schwabelweiser Ufer erhielt aufgrund der unschönen Aussicht auf das Hafenufer und die verrosteten Kutter rote Punkte, aber auch grüne Punkte für die vorhandenen Bade- und Erholungsmöglichkeiten. Außerdem ist der „tolle Spielplatz“ in Schwabelweis ein Wohlfühlort, er sollte weiter als naturbelassener Spielplatz ausgebaut werden. Auch beim Kalkwerk unterschieden sich die Geschmäcker: Von einigen wegen des Kalkabbaus „rot“ bepunktet, stellt es für andere aufgrund der schönen Aussicht und seines Potenzials als kultureller Ort (bei einem Bürgerfest wurde dort einmal Theater aufgeführt) einen geliebten Ort dar.

# 1. Die Zukunftswerkstatt Donau-West

Die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt kamen zum überwiegenden Teil aus den angrenzenden Wohngebieten Westheim und Westenviertel sowie aus Prüfening und Großprüfening. Donaupark, Westbad, Grün- und Freiflächen mit Spielangeboten und Baggersee sind ein angenommenes und willkommenes Angebot für die umliegende Bevölkerung. Ausstattungsergänzungen und -verbesserungen mit Schwerpunkt Infrastruktur, Vernetzung und Erreichbarkeit der Flussufer hatten demgemäß für die Teilnehmer Priorität. Für eine Erweiterung der Grün- und Freiflächen in Richtung Westpark sowie Großprüfening war den Teilnehmern eine Donaulandschafts- bzw. Regensburg-typische Gestaltung wichtig.

Einig waren sich die Teilnehmer über die „Terra incognita“ im Norden mit den Ortsteilen Kager, Oberwinzer und Niederwinzer. Deshalb wurden Vernetzungen der südlichen und nördlichen Stadtteile untereinander und miteinander über die Donau gewünscht (Stege, Rad- und Fußwege).

Die landwirtschaftlich genutzten Flächen im Bereich Großprüfening werden als Chance für eine weitere Entwicklung betrachtet – das Augenmerk der Teilnehmer galt der Erhaltung der charakteristischen, typischen landschaftlichen Struktur bei einer künftigen, behutsamen, der Landschaft angemessenen Entwicklung, auch bei der Bebauung.

In Prüfening/Großprüfening standen die Verkehrsprobleme und mögliche Lösungen im Vordergrund, die Ansichten gingen hier auseinander.

## 1.1 Bestandsaufnahme: Stärken und Schwächen der westlichen Stadt-Fluss-Landschaft

### Infrastruktur, Einrichtungen und Kultur

#### Kunst und Kultur:

- Nutzung des Raums unter der Autobahn evtl. als Kunstraum
- Seebühne im Donaupark fehlt

#### Infrastruktur:

- fehlende sanitäre Anlagen am Baggersee und Umgebung

- wenige Bänke, keine Liegewiesen und Nischen für Brotzeit
- fehlende Beschilderung zu den Winzerer Höhen und Weiterführung zu attraktiven Zielen (Tremmelhausen)
- Freizeiteinrichtungen sehr gelungen
- es fehlen Imbiss (Café) und Infostände (z. B. am nördlichsten Punkt oder nach Großprüfening)
- fehlende rad- oder rollstuhlgerechte Absenkungen der Bordsteine an den Donauparkzugängen
- fehlende Spiel- und Sportflächen im Bereich Dorf Großprüfening (Kinderspielflächen für die neue Generation)
- fehlendes Café am Baggersee und in Baggerseenähe

### **Städtebau und Vernetzung**

#### Verbindung Wohngebiete- Donau (Vernetzung)

- zu dichte Bebauung im B-Plan „An den Klostergründen“ vorgesehen
- Großraumplanung unausgewogen und hässliche Flachdächer
- Sackgassen im Westen zur Donau hin öffnen
- fehlende Verbindung vom „grünen Deckel“ zum Donauebiet
- kein Zugang der Neubaugebiete zur Donau (z. B. Rennplatz)
- Störobjekte gegenüber Fußballplatz Prüfening halb verfallen
- Industriegebiete sind Barrieren zwischen Wohnen und Fluss
- Vernetzung Wohngebiet-Fluss

### **Donau-Grün-Ökologie, Zugang zur Donau**

#### Grünanlagen und Flusszugänge

- Erholungsgebiet sehr flussnah ist positiv
- sehr schöne aufgeschüttete Strände
- Rangieren der Fahrzeuge mit Booten beim Wassern (Pfaffensteiner Brücke und Kneiting) [zu dieser Karte gab es Widerspruch]
- fehlende Anlegestellen für Flusswanderer

- kein Zugang zum Wasser
- fehlende Badestrände à la Schil-  
lerwiese
- gut, dass warmes Wasser „erbohrt“  
wurde, schade, dass aber keine Er-  
schließung stattfand
- Badebuchten schön
- mehr natürliche Zugänge zur Do-  
nau
- Regensburg wächst - Visionen  
auch für landwirtschaftliche Flächen

### Ökologie

- Der Westpark ist zu kahl !
- positiv: attraktiv gestalteter Bagger-  
see
- fehlendes natürliches Ufer fast im  
gesamten Bereich

## Wege und Übergänge, Immissionen

### Fuß- und Radwege

- stärkere Befestigung von Fuß- und Radwegen entlang der Donau
- fehlende direkte Radanbindung nach Kneiting
- fehlender Donauübergang vom Westpark nach Kneiting
- fehlende Fahrradbindung auf Mariaorter Seite (Brücken: Auf- und Abgang)
- Infotafeln am Radweg
- Fähreanbindung
- fehlender Radweg an der Prüfeninger Schloßstraße und Verlängerung Roter Brachweg
- fehlender Weg auf der Seite von Klein-Prüfening
- Radweg in sehr schlechtem Zustand, besonders ab Sinzinger Brücke [zu dieser Karte gab es Widerspruch]
- schlechte Anbindung des nördlichen Radwanderweges Richtung Adlersberg (Stolperstein B8)
- dichtere Bepflanzung am Radweg an der B8 fehlt (große Lücken)
- zu schmaler Weg zum Kinderwagenschieben am Donauweg (Radfahrer, Jogger, etc.)
- Enge für Fußgänger und Radfahrer an der „Wehrunterführung“ und im Wehrbereich
- Konflikt zwischen den unterschiedlichen Benutzern am Donauweg (Radler, Jogger, Fußgänger): Der Weg ist zu eng, zu große Joggergruppen, Radfahrer zu schnell
- zu schmaler Fuß- und Radweg an den Eisenbahnbrücken (schlechte Auf- und Abgänge)
- positiv: nahe und schöne Spazierwege
- Uferbegrünung entlang der B8

### Immissionen

- Lärm: Motorboote, Motorjets!
- Lärm entlang der B8, auch am südlichen Ufer
- zuviel Lärm von B8 und der Donau (Sportboote)
- Lärm am Max-Schultze-Steig
- Geruchsbelästigung durch Autos, Motorbootfahrzeuge
- Lichtglocke über Siemens
- zunehmend mehr Verwendung von Gelb- statt Weißlicht ist gut

### Donauübergänge

- Enge am Wochenende für Fußgänger und Radler am südlichen Donauufer zwischen Wehr und Mariaorter Brücke



## **Verkehrsanbindung**

- keine Verkehrsberuhigung im Dorf Großprüfening [zu dieser Karte gab es Widerspruch]
- fehlendes Tempolimit auf der Straße von Großprüfening Richtung Bad Abbach
- Konflikte zwischen den Verkehrsteilnehmern im Bereich Mattinger Straße → Autos sollen weg!
- zuviel Verkehr in der Mattinger Straße
- gute verkehrstechnische Anbindung an die Stadt
- Schlechte Verkehrsanbindung vom Nordwesten
- nicht kindgerecht im Bereich Fährweg, Leichtlgasse, Mattinger Straße
- Auslagerung des Durchgangsverkehrs aus Großprüfening [zu dieser Karte gab es Widerspruch]

## **Grünanlagen Westpark**

- positiv: Insel Mariaort ist ein Vogelparadies
- Donaunaher Ackerbau westlich des Kornweges
- positiv: gepflegte Grünanlagen
- fehlende Abfalleimer auf Donauweg
- Donautypisches Bild fehlt im Westpark

## 1.2 Die Phantasie- und Utopiephase

Die Phantasiephase verlief zweigeteilt. Um das Abheben aus der Wirklichkeit in die Phantasie zu erleichtern, ein von allen Zwängen und negativen Gedanken freies Träumen und Wünschen zu erreichen, begaben sich die Teilnehmer auf eine musikalische Phantasiereise in ihre Stadt-Fluss-Landschaft im Donauraum-West im Jahre 2030. Anschließend malten sie - wie die Teilnehmer der Zukunftswerkstätten Mitte und Ost - innerhalb der am Vorabend gebildeten Arbeitsgruppen gemeinsam ein Bild zu ihren Phantasien und Wünschen.

Diese Phantasiereise der klassischen Zukunftswerkstatt nach Jungk wurde in den Zukunftswerkstätten Mitte und Ost modifiziert: Die Teilnehmer formulierten, abgeleitet aus der positiv gewendeten Bestandsaufnahme, Leitgedanken für die ausgewählten Themenbereiche. Diese Leitgedanken wurden bewusst als Ist-Zustand formuliert. Diese Formulierung gibt vor, dass bereits ein Wunschzustand erreicht, sagt aber noch nichts über das „wie“.

In der „klassischen“ Zukunftswerkstatt Donau West formulierten die Teilnehmer diese „Leitgedanken“ nicht. Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse aller drei Werkstätten auch in diesem Schritt zu ermöglichen, wurden diese „kraftvollen Sätze“ als Leitgedanken („So ist es in Zukunft“) im Nachhinein aus der Bestandsaufnahme, aus den Visionen und Projekten der Teilnehmer der Zukunftswerkstatt West durch die Moderatorinnen formuliert.

### 1.2.1 Leitsätze für den westlichen Donauraum

#### **Infrastruktur, Einrichtungen und Kultur**

Der Regensburger Westen bildet aufgrund seiner hervorragenden Ausstattung mit Naturpotenzial und Freizeit- und Kultureinrichtungen eine attraktive Erholungs- und Freizeitlandschaft für die angrenzenden Wohngebiete und ganz Regensburg.

Die westliche Peripherie (Bereich Großprüfening) ist (in diese attraktive Versorgung) eingeschlossen.

Die Besucher können die Schönheit und Geschichte des Kulturraums Donau erfahren.

#### **Städtebau und Vernetzung**

Die Donau ist mit den angrenzenden Wohn- und Industriegebieten vernetzt.

Die nördlich der Donau angrenzenden Ortsteile Kager, Oberwinzer und Niederwinzer sind untereinander und mit den südlich angrenzenden Gebieten über die Donau vernetzt (Stege mit Rad- und Fußwegverbindungen).

#### **Ökologische Uferbereiche**

Die westliche Donau zeichnet sich durch natürliche Uferbereiche aus.

Die flussbegleitende Landschaft und Landwirtschaft im Bereich Großprüfening, Westpark ist in ihren typischen Merkmalen erhalten. Neue Besiedlung passt zur dörflichen Umgebung und den natürlichen Gegebenheiten.

Landwirtschaft wird für Stadtmenschen wieder erfahrbar.

Der Westpark sowie mögliche weitere Parks sind so gestaltet, dass er eine Identifizierung mit Regensburg und mit der Donau ermöglicht.

### **Wege und Übergänge**

Es bestehen durchgängige Radverbindungen entlang der Donau.

Das Wegesystem berücksichtigt die starke Frequentierung durch unterschiedliche Nutzergruppen mit unterschiedlichen Interessen.

Das Donaunordufer ist durch Stege oder Fähren an den Regensburger Westen angebunden.

### **Immissionen**

Der Genuss der Natur- und Erholungslandschaft wird nicht durch Lärm und Geruchsbelästigung beeinträchtigt.

### **Verkehrsanbindung**

Die Mattinger Straße ist vom Verkehr entlastet.

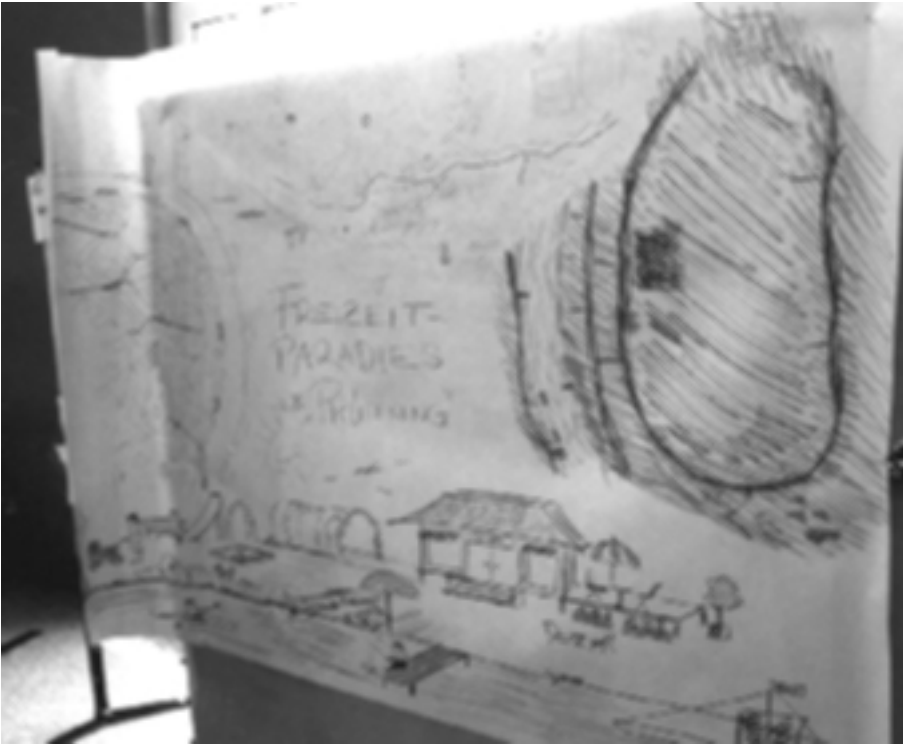
Die Verkehrssituation in Großprüfening hat sich entspannt.

### **Positivwerden durch Bild malen**

Nachfolgend sind die Bilder aus der ersten Phase des Positivwerdens abgebildet mit den Assoziationen, die die Betrachter zu den Bildern entwickelten. Sie geben einen ersten Eindruck, in welche Richtung sich die Phantasie der Teilnehmer entwickelte.



**Freizeitparadies Prüfening (Infrastruktur)**



**„Regensburg erhebt sich“ (Ökologie)**



**„Cap Danubia“ (Wege, Übergänge)**



**„Blaue Donau im Grünen Westen“ (Städtebau)**



## 1.2.2 Der zweite Schritt: Die Utopie

Die Präsentationsformen für die Utopien waren:

- Ein Streitgespräch zum Thema Infrastruktur
- Ein Rollenspiel mit einem Plakat ( Collage) zum Thema Ökologie
- Ein Bild zum Thema Städtebau
- Ein Baustein-Bild zum Thema Wege und Übergänge

Alle Teilnehmer schrieben die faszinierendsten Visionsideen mit. Sie sind Grundlage für die spätere Umsetzung in Projekte. Sie wurden je nach Interesse der Teilnehmer entweder weiter bearbeitet oder nicht zu Projekten verdichtet.

### **AG: Infrastruktur**

Streitgespräch: Donau-West der Zukunft. Regensburger diskutieren über die Veränderungen in den letzten Jahren und beschreiben die jetzige Situation.



Es ist alles viel schöner geworden seit den letzten Jahren. Die Pfaffensteiner Brücke ist jetzt ein Kunstwerk geworden mit Graffiti und Kunstwerken, von Kindern und Jugendlichen kreiert, die im Freien und in einem Kunstcafé ausgestellt sind. Jung und Alt trifft sich und versteht sich. Im Donaupark gibt es eine Seebühne, im Winter können wir auf der Eisfläche Schlittschuh laufen. Hinter der früher so hässlichen Eisenbahnbrücke ist eine Allee und eine Anlegestelle für die Fähre, die jetzt Norden und Süden verbindet. Von den begeisterten Bürgern lässt sich auch der „Grantler“ und Skeptiker überzeugen.

## AG Ökologie

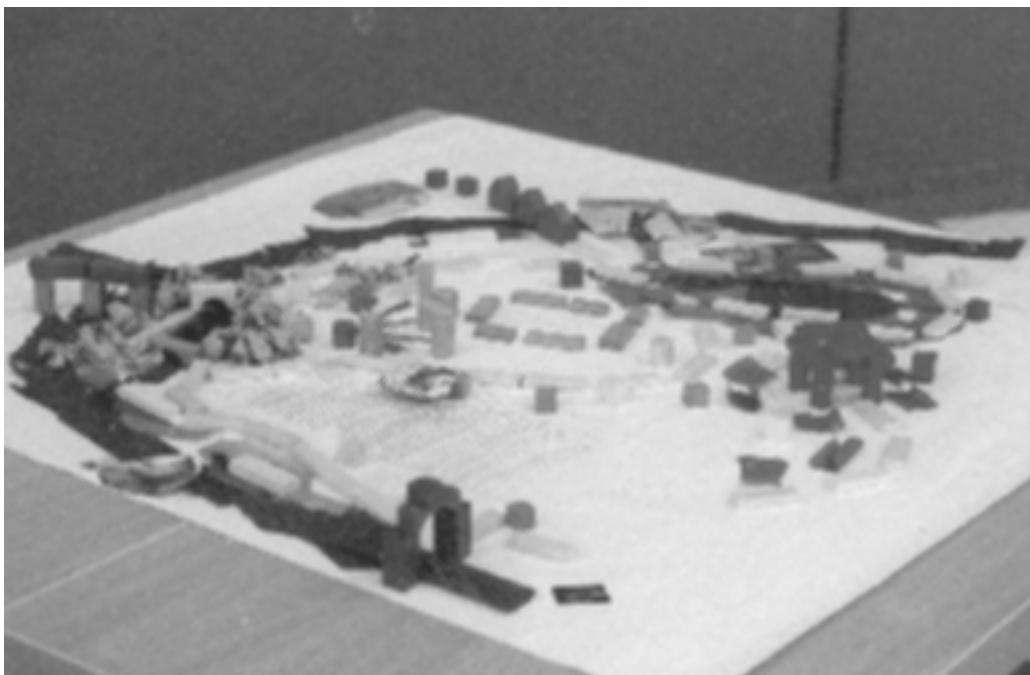
Collage und Rollenspiel: Donau, Gemüse und Grün unterhalten sich.



Die Donau freut sich: Ein Paradies ist entstanden. Die Menschen treiben Wassersport wie Rudern und Schwimmen endlich ohne den Lärm und Gestank der Motorboote und der Bundesstraße. Denn die B8 ist unter einer grünen Girlande verschwunden. Statt dessen finden wir Wein- und Obstgärten sowie Grünflächen. Das heimische Gemüse erlebt eine Renaissance: Die Menschen ernähren sich gesund und umweltbewusst. Sie besinnen sich auf gesunde Nahrung. Sie pflanzen selbst und ernten selbst. Sogar eine eigene Spargelzucht gib es. Über den Gemüsesteg bringen die Bäuerinnen und Marktfrauen Obst und Gemüse aus den nördlichen Ortsteilen in die Stadt, radeln Männer, Frauen und Kinder nach Kager und Winzer zum Pflücken und Pflanzen. Flusstaxis und Gondelbahn verbinden Nord und Süd. Landleben (nicht als Luxuslandleben) ist „in“, regionstypische, natürliche Ernährung ist gefragt. Nördlich der Donaukurve besinnen sich die Menschen wieder auf ihre ursprüngliche Kulturlandschaft. Die Klimaveränderung begünstigt den Weinbau.

**AG Städtebau**

Im äußeren Westen beginnt er: Der Kunstwanderweg. Er verbindet alle an die Donau angrenzenden Stadtteile. Er führt beidseitig der Donau entlang und setzt sich ab der Pfaffensteiner Brücke nach Osten fort. Er startet am nautischen Eck – einem Gebäude in Form eines Schiffsrumpfes für Veranstaltungen, Kunstausstellungen etc. Durch den Auwald führt er als Rad- und Wanderweg, vorbei am Baggersee. Auf Höhe des Baggersees ist unterhalb der Bebauung ein Grüngürtel entstanden. Die Siemens-Gebäude sind durch dichte Bepflanzung abgeschirmt.

**AG Wege und Übergänge**



Im Westen gibt es eine Freizeitlandschaft mit kreativen Spielflächen und Grillplätzen. Der Rennweg wird als Park fortgesetzt. Die Landwirtschaft ist ins Stadtbild integriert. Über Brücken sind Auwälder und Insel erreichbar. Die Donau verbindet, sie trennt nicht mehr. Ein Radwegeverbund entsteht. Der direkte Zugang zum Wasser ist endlich möglich, die Ufer sind abgeflacht, Buchten und Liegeplätze entstehen. Auf den Fluss schauen die Menschen bei einer Tasse Kaffee vom Café aus – hineingebaut ins Wasser. Das alles krönt ein Kunsttempel. Und die Mattinger Straße ist autofrei – für einige Stunden täglich.

## **Faszinierende Ideen aus der Phantasiephase**

### Ideen, die weiter bearbeitet wurden

- Kinderkunstwerke
- Pfaffensteiner Brücke wird zum Graffiti-Zentrum
- Begegnungsstätte Jung/Alt
- Kunstcafé
- Café mit Steg
- Flusstaxis
- Freilichtmuseum
- Kunstlehrpfad
- Autobahn wird zur Lebensader
- Nautisches Eck
- Auwaldbepflanzung
- wegen Klimaerwärmung → Weinbaugebiet möglich
- Vernetzung Süd-Nord mit Gondelbahn, Fährwegen
- Fortsetzung des Rennwegs als Park
- Grillplätze
- Integration der Landwirtschaft ins Stadtbild
- keine Aldi-Spielplätze
- Radwegeverbund

### Ideen, die nicht weiterverfolgt wurden

- Siemens eingrünen
- Selbst pflücken und pflanzen
- Integration Landwirtschaft
- Althergebrachtes schafft Identität
- Weinbau-Ausbau
- Grüne Girlande: Autobahn duftet

## 1.3 Realisierungsphase

Aus der Vielzahl der Ideen, die bei der Präsentation der Visionen von den Teilnehmern genannt wurden, wurden die als faszinierend angesehenen Ideen von den Teilnehmern zu diesen konkreten Projekten verdichtet:

- Projekt Kunstpfad
- Projekt Vernetzung B8 - Brücken - Radwege
- Projekt Verbesserung der Verkehrssituation im äußeren Westen
- Projekt Erholen - Sport - Spiel im westlichen Donaauraum
- Projekt Infrastruktur - Kultur und Café (Kulturgenuss)

### 1.3.1 Projekt Kunst- und Kulturpfad

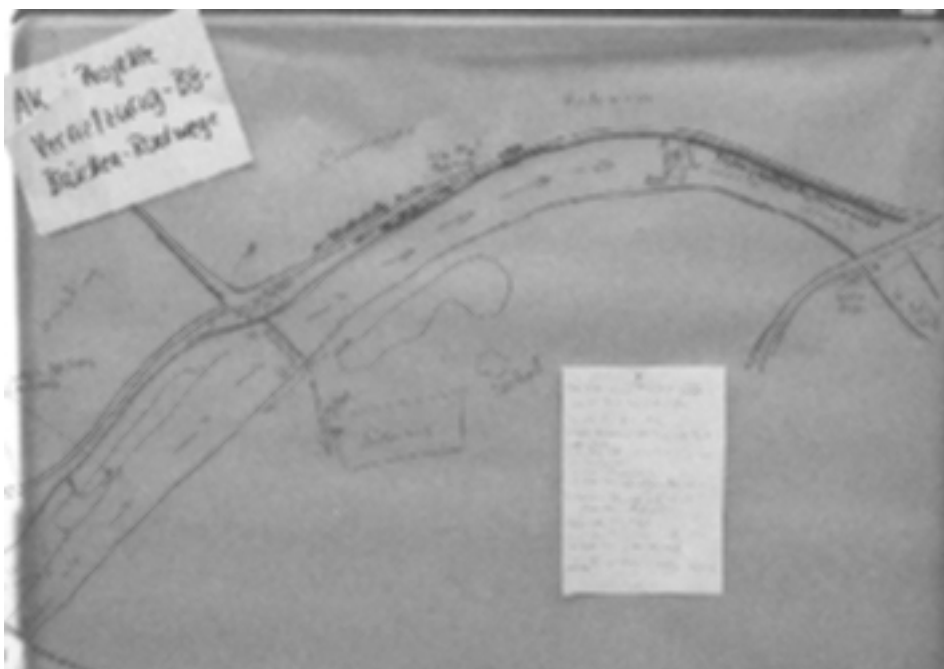
Ziel	Ein durchgängiger, gut beschilderten Wanderpfad verbindet kulturelle Highlights und Gegebenheiten im Donaauraum und eröffnet neue kulturelle Potenziale. Dadurch wird die Erlebbarkeit des Donaoraums an beiden Uferseiten gestärkt. Geschichtliche und kulturelle Bezüge werden sichtbar und erlebbar. Weiteres Ziel ist die Vernetzung der Stadtlandschaft im Westen und der dörflichen Strukturen beiderseits der Donau.
Beschreibung	Rad-/Wanderweg von Mariaort entlang des Donau-Südufers bis zur Pfaffensteiner Brücke und auf der anderen Donauseite über die Winzerer Höhen zurück. Der Pfad beginnt am „Nautischen Eck“ Höhe Mariaort, setzt sich als Kunstlehrpfad von der Römerzeit bis zum 21. Jahrhundert und als Skulpturenpfad fort. Auf der Höhe Herzogspark/Pfaffenstein/Oberer Wöhrd entsteht ein neuer Donauübergang. Als Wanderpfad, Wein- und Bierlehrpfad entlang der Winzerer Höhen bindet er die alte Kulturlandschaft ein, macht sie sichtbar und erlebbar. Unter der Pfaffensteiner Brücke entsteht ein Kunstraum („Graffiti- Zentrum“) für Kinder und Jugendliche.
Inhalte	Viele Stationen könnten den Pfad interessant machen, wie z. B. „Nautisches Eck“ Höhe Mariaort, Skulpturenpfad, Kunsttempel beim Baggersee, Kunstpfad ab Baggersee bis Pfaffensteiner Brücke mit Kinderbereich, Kunstfreiraum, Schillerdenkmal; Vernetzung Nord-Süd durch neuen Donauübergang mit Seilbahn oder Brücke Höhe Baggersee bis Kager. Der Pfad kann im Osten fortgesetzt werden über den Alleengürtel (Herzogspark) bis zum Baywa-Speicher. Ein zweiter grüner Donauübergang kann Höhe Herzogspark/Oberer Wöhrd/Pfaffenstein entstehen; auf der Nordseite der Donau wird der Pfad als Wein-/Bierlehrpfad über die Kager und Winzerer Höhen fortgesetzt bis Höhe Mariaort.

Umsetzung	Die Beschilderung soll Zeitangaben enthalten und die Eignung für Rollstuhlfahrer ausweisen. Ein erster Zugang könnte über die Wandervereine erfolgen. Sponsoren sollen geworben werden, Wandervereine und Fremdenverkehrsamt sind anzusprechen. Die Pflege der Wege (z. B. durch Winterdienst) muss sichergestellt sein. Als Partner und Unterstützer für den Skulpturenpfad das Institut für Kunsterziehung anzusprechen, Seniorengruppen für die Ausweisung und Beschilderung der Wege.
-----------	---



### 1.3.2 Projekt Vernetzung durch Brücken und Radwege im Westen

Ziel	Durch Fußgänger- und Fahrradverbindungen soll die Nutzbarkeit des Erholungsraumes verbessert und neue Vernetzungen v.a. zum Donau-Nordufer geschaffen werden. Dadurch entstehen neue Lebensqualitäten, z. B. die Nahversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten aus Winzer („Gemüsesteg“). Durch Rücknahme des starken Verkehrs auf der B8 und Schallschutzmaßnahmen werden die Qualitäten des Erholungsraums gesteigert.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemüsesteg</li> <li>- Rückbau der B8</li> <li>- Vernetzung West - Ost</li> <li>- Übergang nach Winzer</li> <li>- Verdichtung der Vegetation zwischen Donau und B8 als optische Abschirmung</li> <li>- Radwegeverbund</li> <li>- Vernetzung S-N (Seilbahn, Fähren)</li> <li>- Fährtaxi(längs Donau)</li> <li>- Donauübergang im Bereich Kneiting</li> <li>- Schallschutz an der B8</li> </ul>
Umsetzung	<p>Erster Schritt ist eine Verkehrsbefragung über die Nutzerstruktur und –ströme auf der B8 und ein Gutachten, wie Verkehrsberuhigung und Lärmschutz auf der B8 erreicht werden können. Belagswechsel und Geschwindigkeitsbegrenzung auf 60 km/h sind daher zu prüfen. Eine P+R-Anlage bei der Abzweigung Adlersberg mit ÖPNV-Anbindung könnte den Verkehr verringern.</p> <p>Der „Gemüsesteg“ könnte als „Werksbrücke“ für Siemens zusätzliche Bedeutung erlangen.</p> <p>Als Radverbindung ist ein Fahrradweg südlich entlang der B8 sowie ein abgehängter Radweg an der Mariaorter-Brücke nötig.</p>



### 1.3.3 Projekt Verbesserung der Verkehrssituation im Äußeren Westen

Ziel	In Großprüfening wird die Lebens- und Freizeitqualität durch Verkehrsentlastung gesteigert.
Beschreibung	Der Rennweg wird ab der Killermannstraße zurückgebaut, der Allee-Charakter und Tempo 30 wieder hergestellt. Die Mattinger Straße wird innerhalb Großprüfenings mit Schwellen und Bäumen verkehrsberuhigt. Außerhalb des Ortes soll die Straße zur Freizeitstraße werden: Sperrung für MIV ab der Bahnbrücke zu bestimmten Zeiten (Vorschlag: Von Freitag 16.00- Sonntag 22.00 Uhr), Einrichtung einer Bedarfshaltestelle Sinzing/GP.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verkehrsberuhigung Mattinger Straße</li> <li>- Geschwindigkeitsbegrenzung Mattinger Straße</li> <li>- Fortsetzung des Rennweges als Park</li> </ul>
Umsetzung	Anwohnerbefragung in der Mattinger Straße zur Verkehrsberuhigung. Tempo-30-Einführung auf Rennweg. Hier ist die Stadtverwaltung gefordert.



### 1.3.4 Projekt Erholen, Sport und Spiel im westlichen Donaauraum

Ziel	Der Erholungswert des westlichen Donaauraums wird durch eine Verbesserung und Ergänzung der Freizeiteinrichtungen sowie dem Aufbau einer natürlichen Auenvegetation gestärkt, besonderes Augenmerk gilt der Verbesserung der Spielsituation für kleine Kinder; bequem und sicher zu Fuß und mit dem Rad erreichbar aus den angrenzenden Wohngebieten und Dorfkernen.
Beschreibung	Erweiterung des Flusslaufs der Donau mit natürlichen Uferändern und mit Anlegung von Altwässern im Bereich Großprüfening bis Römerpark/Donaupark (und mit Bereich Nordufer Mariaort) und Einbringen auwaldartiger Begleitvegetation. Extensive Erholungs- und Badelandschaft im Bereich von Großprüfening bis Baggersee, erschlossen mit Stegen, Uferabflachung, Kiesaufschüttung, Liegewiesen. Anlage einer Spiel- und Erlebniszone für Kinder in der künftigen Auenlandschaft zwischen Großprüfening und Donau: Ein natürlicher Erlebnis- und Spielbereich entsteht mit Bezug zum Wasser mit kleinen Grillstellen, Freizeitinseln mit Ruhe-, Kommunikations- und Brotzeitbereichen. Ausbau der Sportanlage FSV Prüfening zu einer zentralen, funktionierenden Stadtteil-Sportanlage mit zwei Rasenspielfeldern und einem Kleinspielfeld für Kinder.
Inhalte	Uferabflachung, Kiesaufschüttung, Liegewiese, Wege anlegen
Umsetzung	Für die Erweiterung des jetzigen Sportgeländes wäre das Grundstück der Baufirma westlich davon der beste Standort. Alternativen: a) zwischen Sportplatz und Gärtnerei (Schülerplatz), b) nördliche und südliche Flächen neben der Baufirma (Großspielfelder), c) westlicher Teil des BB-Gartens, d) nördlich Gärtnerei  In das Konzept zur naturnahen Gestaltung des Ufers sollten die Universität, der Bund Naturschutz und der Landesbund für Vogelschutz mit einbezogen werden. Für die Öffnung der Ufer ist mit Stadt und Wasserschiffahrtsamt zu verhandeln. Für die Spiel- und Erlebniszone ist das Gartenamt der Stadt anzusprechen.



### 1.3.5 Projekt Kulturgenuss im Westen (Infrastruktur-Kultur und Café)

Ziel	Durch drei Kultureinrichtungen wird das Freizeitangebot im westlichen Donaoraum ergänzt: Jugendzentrum, Kunstcafé, Seebühne. Vor allem für Jugendliche im Bewirtungs- und Kunstbereich gibt es bisher Angebotslücken.	
Beschreibung	Ein Jugendzentrum Pfaffenstein macht den bisher toten Raum unter der Pfaffensteiner Brücke für Jugendliche nutzbar und bindet dieses ungeliebte Stück Donaoraum damit ein. Im Bereich der Donauauen (Nähe Baggersee) wird mit einem Kunstcafé auf Stelzen (Hochwasser !) und einer schwimmenden Holzterrasse sowie einer Seebühne (z. B. für Konzerte) ein Kommunikations- und Kulturzentrum für das westliche Regensburg geschaffen.	
Inhalte	<u>Jugendzentrum Pfaffenstein</u> Graffiti-Wettbewerbe, z. B. „Stadt, Land, Natur, Fluss“ Grillplatz <u>Kunstcafé</u> Weg mit Beleuchtung Glastüren, die geöffnet werden können Ausstellungsmöglichkeit für junge Künstler Kinderkunstwerke Begegnungszentrum für alle Generationen Haltestelle für Flusstaxi vor Café Siemens-Parkplatz für Cafégäste öffnen <u>Seebühne</u> Standort am Beginn Baggersee Südwest Bühne wie geöffnete Muschel unter den Steinreihen feste Sanitäreinrichtungen <u>Sportgaststätte</u> für neue Nutzergruppen öffnen	Halfpipe für die Skater Aufbau einer Kletterwand  Fenster zum Spielplatz Veranda Café mit Steg und schwimmender Terrasse Nautisches Eck Kunsttempel  Arena: Steinstufen mit Holzauflagen, Rosengarten wird um Bühne gepflanzt
Umsetzung	Für das Café ist ein privater Betreiber zu suchen; Brauerei ansprechen. Der Ruderverein ist auf die Sportgaststätte anzusprechen. Als Nutzer der Seebühne können kleinere Musik-, Konzert- und Theaterveranstalter angesprochen werden, die in der Stadt schwierig geeignete Räume finden.	



## 2. Die Zukunftswerkstatt Donau-Mitte und Regen

Bereits während der Einführung in das Plangebiet zeigte sich, dass für die Teilnehmer die Ziele für diesen Teil der Stadt-Fluss-Landschaft (mittlerer Donaauraum und Regenbereich) eindeutig Erhalten, Bewahren, Sichern und Stärken des vorhandenen Naturraums und Grünpotenzials waren. Verschiedentlich wurden Vorbehalte gegenüber der Planung insgesamt deutlich. Die Grundfrage lautete: „Warum muss alles beplant werden, warum kann man die Stadt-Fluss-Landschaft nicht einfach so lassen, wie sie ist?“. Diese Frage wurde am Beispiel Bundesgartenschau intensiv diskutiert. Ein Teil der Teilnehmer lehnte eine Bundesgartenschau für den mittleren Donaubereich ab mit der Befürchtung, dass hier durch Neuplanungen zuviel Altes zerstört würde.

Die Zielrichtung „Sichern und Bewahren“ wird deutlich an den eingebrachten Aspekten der Bestandsaufnahme.

### 2.1 Bestandsaufnahme: Stärken und Schwächen der Stadt-Fluss-Landschaft im mittleren Donau- und im Regenbereich

#### Stadt-Fluss-Landschaft am Regen

##### Freizeitbereich Regen

- Strukturverbesserung Reinhausener Damm (Spielplätze, Ruhebänke)
- Schiffsverleih, Badeplätze auf der Regenwiese am Regen
- Badeplatz am Regen beim Wehr erhalten und mehr Bäume pflanzen
- Zugänglichkeit des Regenufers verbessern! Steinwurf beseitigen
- keine Ausweisung von neuen Bauflächen am Regen, sondern Verdichtung bestehender Gebiete
- Regen wird als ehemaliger Versorgungsfluss für Regensburg vernachlässigt

##### Reparatur Bebauung Regen

- Reinhausener Regenbrücke zurückbauen und städtebauliche Reparatur von Reinhausen

- Autobahnkreisel grenzt unmittelbar an Regen - Flüsse brauchen Platz und der Mensch Ruhezeiten

##### Naturraum Regen

- Grünflächen und Baumbestand am Regen belassen bzw. erweitern bis zur Mündung
- Regen: Einbeziehung der Sportanlagen am linken Regenufer in Naturlandschaft

##### Radverbindungen Regenbereich

- Radweg am Regen rechts und links ausbauen
- Radweg Regenmündung (rechtes Ufer) zum Kanal öffnen!



- Regenbrücke für Radfahrer in beiden Richtungen befahren (nur nördliche Fahrspur!)
- Radweg am Regen Richtung Zeitlarn am Ostufer von Sportplätzen Reinhausen nach Norden
- ausgeschilderter Rad-/Fußweg rechts/links von Donau/Regen
- Dammweg von Reinhausen nach Weichs mehr begrünen
- Fuß- und Radwegverbindung über den Regen parallel zur B16-Brücke schaffen
- Brückenverbindung Lappersdorf/Sallern unbedingt notwendig → stärkt Radverkehr, lähmt Autoverkehr

## Ökologie/Naturschutz

### Erhaltung der Wöhrde

- Natürlichkeit von Jahninsel und Oberem wie Unterem Wöhrd erhalten
- Erhaltung der Retentionsflächen für Hochwasser
- Erhaltung Grieser Spitz
- Überschwemmungsaue erhalten und vergrößern
- Grüne Wöhrde als ursprüngliche Flächen erhalten
- Unterer Wöhrd Nordseite Uferzone breiter ausformen
- Solar-Quarter im Norden zurücknehmen
- Inselepark Oberer Wöhrd ausbauen
- am Unterem Wöhrd Nordseite Barrieren (ehemals Wasser- und Schiffsamtsamt) abbauen; durchgängig bis Lazarettspitze naturnah gestalten (Buchten)
- Renaturierung auf dem Unterem Wöhrd: Teerfläche weg am Pesthof und Dultplatz
- keine Uferpromenade am Oberem Wöhrd, schmaler Pfad am Donau-Nordarm ist erhaltenswert

### Wildnis und Naturnähe

- Vernetzung verschiedener Biotoptypen
- großflächige Abgrabungen im Überschwemmungsbereich (z. B. Nordseite des Unterem Wöhrd) vornehmen und autotypische Biotope (Feuchflächen) anlegen
- Auwälder pflanzen; künstliche Uferverbauungen abtragen, flache Ufer, Altwässer und Tümpel schaffen
- Fluss durchgängig machen für Fische etc. durch einen Umgehungsbach an der Schleuse vorbei

### Rückzugsräume für Natur- und Lärmschutz

- es muss auch Räume am Fluss geben, die vom Menschen nicht genutzt werden (können)
- Ruhiger Bereich (z.B. Spitze des Unterem Wöhrd) erhalten
- „einsame“ Rückzugsflächen bewahren und nicht durch Planung „überbevölkern“

- Ruhezonen für die Fauna ausweisen, z. B. Uferbereiche an der kleinen Donau
- jede Vernetzung bedeutet auch Belegung: ist dies beabsichtigt?
- Autobahnkreisel grenzt unmittelbar an Regen - Flüsse brauchen Platz und der Mensch Ruhezonen
- private Grundstücksbesitzer sollten untypische Baumarten (v.a. Nadelbäume) in ihren Gärten durch typisches Gehölz ersetzen

### Gartenschau

- keine Gartenschau im Donaubereich
- eine BUGA oder dergleichen zieht zuviel Publikum an. Das könnte das begrenzte Grün gar nicht aufnehmen → alles wird zertrampelt
- BUGA könnte den Bestand zu sehr überplanen

### Erhaltung, Pflege, Vernetzung des Naturraums

- Grünflächen und Baumbestand am Regen belassen bzw. erweitern! (Von Sattelbogenerstraße bis Mündung)
- Regen: Einbeziehung der Sportanlagen am linken Regenufer in Naturlandschaft

## **Vernetzung Stadt-Grün-Fluss**

### Stege für Fußgänger und Radfahrer

- Brücke/Fußweg vom Weichser Damm über die Donau
- Villa-Areal und Park nicht unmittelbar anschneiden! Bei dieser Rad- und Fußbrücke auf die „Feinheiten“ achten
- Anbindung des Südostens der Stadt an Unteren Wöhrd/Donauufer fehlt → Stegverbindung schaffen
- Brücke von Gries zu Holzgartenstraße nur für Fußgänger und Radfahrer

### Motorboote

- Yachthafen am Oberen Wöhrd in den Osthafen verlegen
- Oberer Wöhrd: Motorboote belästigen Stadt-Flussbereich (Lärm, Abgase), Anlage im Wasserschutzbereich verlegen (evtl. an den Baggersee bei Tegernheim)
- Motorboothafen auslagern bzw. an vorhandener Stelle verbieten
- Abbau des Motorboothafens im Wasserschutzgebiet

- Verlegung der Schleuse nach Westen, um Stegverbindung zwischen Stadthof und Steinweg zu ermöglichen
- Zugänglichkeit des Regenufers verbessern, Steinwurf beseitigen

### Keine weiteren Straßenbrücken

- Bustunnel
- motorisierten Verkehr von Steinerer Brücke auf Eiserne Brücke und neuen Bustunnel verlagern

- Unterer Wöhrd: keine Straßenbrücke zum Grün, Event Bustunnel
- Regenbereich in Sallern fertig stellen (Pfeil!)
- Sallerner Regenbrücke (Pfeil!)
- keine Sallerner Regenbrücke, da diese das Regental endgültig zerstören würde (Pfeil)
- Brücken „menschlich“ gestalten: Größe, Material, Form

### Fähren

- Fähre für Fußgänger und Radfahrer
- Fährverkehr zwischen Salzstadel – Parkplatz (Ex-Eisstadion)
- Möglichkeit von Fähren statt Brücken
- Fluss in ÖPNV einbeziehen

## **Erlebnisraum Fluss**

### Erlebnisraum Fluss stärken

- Fußgänger-Glastunnel unter der Donau (Donau sehen, hören, spüren)
- Mehr Erlebnisse, Veranstaltungen am Fluss

### Kinder und Menschen am Fluss

- Fluss erleben → Zugang zum Wasser (Füße ins Wasser baumeln lassen, Wiese/Schlamm spüren etc.)
- Schaffung von Kinderbereichen am Fluss (Matschzonen)
- der nördliche Donauroaum wird besonders für Kinder vergessen

### Terrassenstege

- Aussichtspunkte am Fluss: Terrassenstege zum Wasser

### Eiserner Steg

- bauliche Umgestaltung des Eisernen Steges
- Eiserner Steg an der Oswaldkirche ersetzen durch Rampenbrücke für Radfahrer, Kinderwägen, Rollstuhlfahrer

### Busverbindungen

- bessere Busverbindung von der Lappersdorfer Straße am Wochenende

### Gastronomie am Fluss

- Cafés mit Blick über den Fluss
- stilvolles, ruhiges Café-Schiff (festliegend) Höhe Thundorfer Straße (strenge Auflagen)
- keine Kneipen am Ufer und auch keine „In-Lokale“

### Tierwelt erleben

- Flussfauna darstellen, evtl. mit lebenden Tieren
- Wasserfloh dauerhaft
- Streichelzoo
- Zoo mit einheimischen Tieren
- Kinderbauernhof Pestlazarett

## **Stärkung des Bewusstseins für den behutsamen Umgang mit der Flusslandschaft**

### Lehrpfad/Museum

- Lehrpfad am Fluss fortführen von West nach Ost
- Lehrpfad Kinder/Natur → natürliches Museum
- Informationen über Wechselbeziehung Stadt - Fluss bieten; Lehrpfad/Museum (historisch, kulturell, Natur)
- Tafeln mit botanischen Erklärungen in den Parkanlagen

- Hinweistafeln an architektonischen Besonderheiten oder anderen Besonderheiten (z.B. seltene Pflanzen)
- Ausweitung des Schiffahrtsmuseums

### Kunst am Fluss

- Kunst- und Kulturobjekte entlang des Flusses
- mehr Kultur am Fluss (Donaulände verbinden)
- Kunstmeile am Fluss

## **Erholung/Freizeit**

### Bessere Wegebezeichnungen für Freizeit, Flussbühne

- Anlegestellen für Flusstaxis und private, nicht motorisierte Boote gestalten
- „Fahrradparkplätze“ auf den Inseln
- den Rest an verbliebener Wildheit einfach lassen
- über Vereinsgelände der Schwimmabteilung Jahninsel nachdenken
- Konfliktpotenzial zwischen Bewohnern und Erholungssuchenden bedenken (behutsame Lösungen anstreben)

### Erholung zu Fuß

- durchgängige Wegeverbindungen entlang des Flusses schaffen
- Wege zum Fluss für Rollstuhlfahrer und Kinder tauglich machen
- den schmalen Trampelpfad mit den Pappeln am Oberen Wöhrd lassen! Keine Promenade
- Fußweg Unterer Wöhrd (Pesthof) verbessern

### Beleuchtung

- Beleuchtung Jahninsel (Pfeil), Brücke, Wege
- Integration von Stadthof in die Altstadt, besonders nachts durch Beleuchtung

### Badeplätze an den Flüssen schaffen

- Wasserspielplätze mit Buchten zum Baden
- Abenteuer Wasser auch am RMD-Kanal mit Buchten
- Badeplatz am Regen beim Wehr erhalten und mehr Bäume pflanzen
- starre Uferstrukturen auflösen und Buchten, Altwässer etc. schaffen; flache Ufer, um ans Wasser zu kommen
- Das RT-Bad unbedingt als innerstädtisches Bad erhalten!

Ruhe-/Sitzplätze

- Strukturverbesserung Reinhausener Damm, Spielplätze, Ruhebänke
- Ruheplätze zum Lesen und Picknick
- Schönere Bänke, bessere Mülleimer und ein schöner Belag an der Promenade Thundorfer Straße
- Sitzgruppe zum Verweilen
- mehr Ruhezonen, Sitzgelegenheiten entlang der Flussläufe (Beschlächt)
- ausreichend große Mülltonnen auf den Wiesen hinter der Steinernen Brücke

Lagerfeuer/ Grillstellen

- Lagerfeuerstellen im Norden der Donau (Wöhrde)

**Städtebau/Bebauung**Weichs

- dichte Bebauung in Baugebieten Holzgartenstraße und Weichs-Ost kann Qualitäten der Uferlandschaft für viele Menschen nutzbar und zugänglich machen
- Bebauung Holzgartenstraße lockerer als im Bebauungsplan vorgesehen

Wöhrde

- keine weitere Bebauung im Norden des Unteren Wöhrd
- wenn neue Bebauung an den Wöhrden, dann wenigstens angepasst an die alte Baustruktur
- Jahninsel und Beschlächt beruhigen (Keine nervigen Trommler)
- Kanal bei der Lauser Villa wieder öffnen und Betonmauer am Kanal verkleiden

- Bolzplätze mit Möglichkeiten zum Grillen und Lagerfeuer machen
- Im Oberen Wöhrd sollte es mehr Grillplätze geben!

Ruderbootverleih

- Bootsverleih am Regenufer
- Donau und Regen sind kein venezianischer Kanal: Gondeln/Boote gehören nicht hierher - sehr wohl aber die Fähre bei Winzer!
- Regenufer: Schiffsverleih und Badeplätze auf der Regenwiese

Bebauung

- störende Fehlentwicklungen in der Flusslandschaft rückbauen
- behutsame und punktuelle Bebauung
- klare Definition: Was gehört dem Fluss, was ist für Bebauung geeignet?
- Keine weitere Bebauung am Fluss!
- Hochwasserschutz temporär statt permanent
- Fehlplanung Kanal verbessern
- Bebauung aus dem Überschwemmungsbereich zurücknehmen (z. B. ehemaliges Wasser- und Schifffahrtssamt-Gelände)

Regen

keine Ausweisung von neuen Bauflächen am Regen, sondern Verdichtung bestehender Gebiete

Ufergestaltung

- Werftstraße verschönern
- Promenade von Villapark nach Osten als Spazier- und Radweg mit Bänken und Beleuchtung
- südlichen Donau-Uferweg von Steinerne Brücke nach Westen attraktiver gestalten und sauber halten

Schleuse

- Umgestaltung der Schleuse (Bauwerke) hin zu einem menschlicheren Bauwerk: Kunst, Begrünung, Farbe

Altstadt

- Begrünung der D.-Martin-Luther-Straße
- mehr preiswerte Lebensmittelgeschäfte in der Altstadt

Steinerne Brücke:

- Steinerne Brücke ganz und gar den Fußgängern überlassen!
- völlig verkehrsfrei machen
- Straßenlaternen Steinerne Brücke auf gelbliches Licht umstellen
- nur noch die Busse der Altstadtlinie sollen die Steinerne Brücke überqueren

Platz durch Straßenrückbau

- Reinhausener Regenbrücke zurückbauen und städtebauliche Reparatur von Reinhausen
- Bayerwaldstraße abbauen und beispielsweise eine Wohnbebauung einfügen

- durch Rückbau der Bayerwaldstraße Bebauung wieder an den Fluss führen
- Naturlandschaft am unteren Regen schaffen durch Rückbau der Bayerwaldstraße
- neuer Flächennutzungsplan ohne Grieser Brücke und Verlängerung der Oberpfalzbrücke
- Flächennutzungsplan enthält kritisierte Brücken nicht mehr

Dultplatz

- Dultplatzumgestaltung
- Dultplatzgelände auflockern
- der Dultplatz sollte einen anderen Beleg erhalten (nicht versiegelt)
- der Dultplatz muss weg! Er könnte auch am Stadtrand angelegt werden! Vorschlag: Stadthalle am Dultplatz

Donaumarkt

- Begrünung
- sinnvolle Bebauung
- Umgestaltung
- Donaumarkt für Marktnutzung erhalten und ausbauen
- kleinteilige Bebauung am Donaumarkt (Markthalle)

Pesthof

- bei Restaurierung des Pesthofs das spezifische Umfeld beachten (abgelegene Situation)

Anlegestellen

- Anlegestellen der Kreuzfahrtschiffe einladend gestalten
- Anlegeplätze für Hotelschiffe einladend gestalten

Mobilität für alle

- die Straßen könnten doch halb Kopfstein, halb Fliesen sein
- es wäre schön, wenn alle Menschen überall hinkommen könnten
- grundsätzlich: behindertenfreundlich und für Rollstuhlfahrer geeignet

**Fuß- und Radwege**Rad und Fußwege Donau

- Radwegeausbau an Regen und Donau
- Spazier- und Radrundwege
- Radwege vernetzen, z. B. entlang der B8 - direkt am Wasser bis unter die Pfaffensteiner Brücke
- am Beschlächt neu pflastern (behutsam)
- Uferpromenade vom Herzogspark bis IT-Speicher
- Zugänglichkeit der Jahninsel für Kinderwagen

Überwege und Brücken

- Fuß- und Radweg über Regen in Salern/Reinhausen
- Geh und Radweg zwischen Weichs – Stadtamhof - Unterer Wöhrd als Alternative zu den hoch belasteten Autobridgen zwingend erforderlich

Parkplätze am Donauufer

- südliches Donauufer (auf den Inseln) nicht als Parkplatz nutzen (Begrünung)
- Weinlände/Holzlande: Gebäudenutzung zum Fluss – Parkflächen (-plätze) zurückbauen
- Holzlande gestalten, nicht nur Parkplätze
- Parkplatz am Eisernen Steg entfernen und begrünen
- Rückbau der Parkplätze direkt am Donauufer

- Brückenverbindung Lappersdorf - Salern unbedingt notwendig, stärkt Radverkehr, lähmt Autoverkehr (keine Autobrücke!)
- Fuß und Radwegverbindung über den Regen parallel zur B16 - Brücke schaffen

Fuß-/Radwegverbindung vom Grieser Spitz bis Weichs

wird von den Teilnehmern kontrovers gesehen:

- Verbindung ist nicht unbedingt notwendig **und**
- es gibt keine vernünftige Fußgänger- und Radverbindung von Weichs zum Grieser Spitz
- diese Verbindung lässt die Bewohner des Nordens der Stadt am Leben teilnehmen

Rad- und Fußwege entlang des Regens:

- Radweg am Regen rechts und links ausbauen
- Radweg Regenmündung (rechtes Ufer) zum Kanal öffnen
- Regenbrücke für Radfahrer in beiden Richtungen befahrbar machen (nur nördliche Fahrspur)
- Radweg am Regen Richtung Zeitlarn am Ostufer von Sportplätzen Reinhausen nach Norden
- ausgeschilderter Radweg rechts/links der Donau
- Dammweg von Reinhausen nach Weichs mehr begrünen

**Identität der Flussbereiche: Fluss als Identität für Regensburg**Eigenart und Identität der einzelnen Flussbereiche herausarbeiten

- Unterschied Regen (ruhiger ländlicher Fluss) und Donau (Strom) herausarbeiten
- sanfte Eröffnung der Altstadt zum Donauufer bei Thundorfer Str. zwischen Wurstkuchl und Eiserner Brücke
- Kontrastierung ruhige Donau (Wöhrde) und belebte Donau (Thundorfer Straße) herausarbeiten
- Flussmündung Regen/Donau zu einem „Ort“ machen

- typischen Charakter Regensburgs erhalten
- Regen wird als ehemaliger Versorgungsfluss für Regensburg vernachlässigt

Wöhrde als Komplettierung des Alleengürtels

- Alleengürtel durch grüne Nordseite der Wöhrde/Stadtamhof abschließen
- Vitusbach

**2.2 Die Phantasie- und Utopiephase**

Anhand der Ergebnisse der Bestandsaufnahme formulierten die Teilnehmer für ihre Bereiche positive Leitsätze, Leitziele für die von ihnen gewünschte zukünftige Entwicklung:

2.2.1 Leitsätze für den Bereich Donau-Mitte und Regen**Ökologie und Naturschutz**

Die naturnahen Elemente der Flusslandschaft im Stadtgebiet sind erhalten, Störfaktoren beseitigt und neue flusstypische Biotope geschaffen worden.



## **Regen**

Der Regen und die Regenmündung sind in einem naturnahen Zustand.

## **Städtebau**

Das Spannungsfeld zwischen dicht bebauten Strukturen und grünen Inseln ist bewahrt.

Durch Rückbau von Störungsfeldern ist eine vernetzte „grüne Lunge“ entlang der Flüsse geschaffen.

## **Fuß- und Radwege**

Durchgehende Fuß- und Radwege entlang der Flussufer von Donau und Regen sind an sinnvollen Stellen durch Stege verknüpft.

## **Vernetzung Stadt – Grün - Fluss**

Flussübergänge in der Stadt Regensburg sind ökologisch, verkehrstechnisch und benutzerfreundlich optimiert.

Die Verbindung von Stadt, Grün und Fluss ist erhalten, Zugänge und neue Formen der Nutzung sind geschaffen.

## **Identität und Erlebnis**

Der typische Charakter der Regensburger Flusslandschaft ist dauerhaft gesichert. Er zeichnet sich aus für die Regensburger Bürger und ihre Gäste durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erholungsbereichen und naturnahen Ruhezeiten.

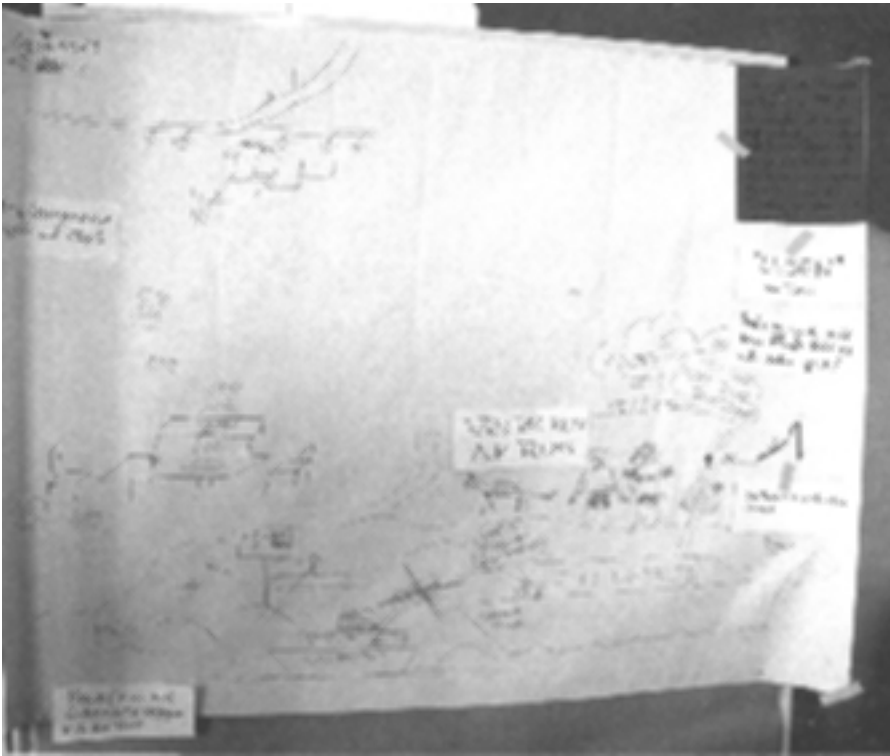
## **Der erste Schritt – Positivwerden durch Bild malen**

Nachfolgend sind die Bilder aus der ersten Phase des Positivwerdens abgebildet mit den Assoziationen, die die Betrachter zu den Bildern entwickelten. Sie geben einen ersten Eindruck, in welche Richtung sich die Phantasie der Teilnehmer entwickelte.

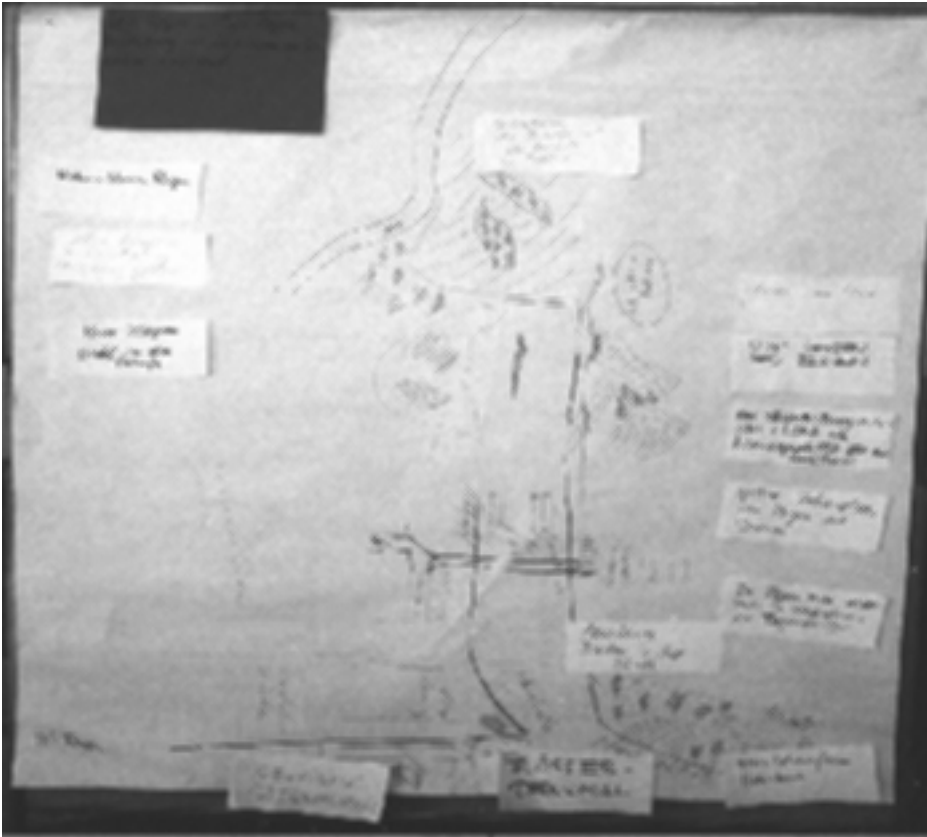
Stadt - Grün - Fluss



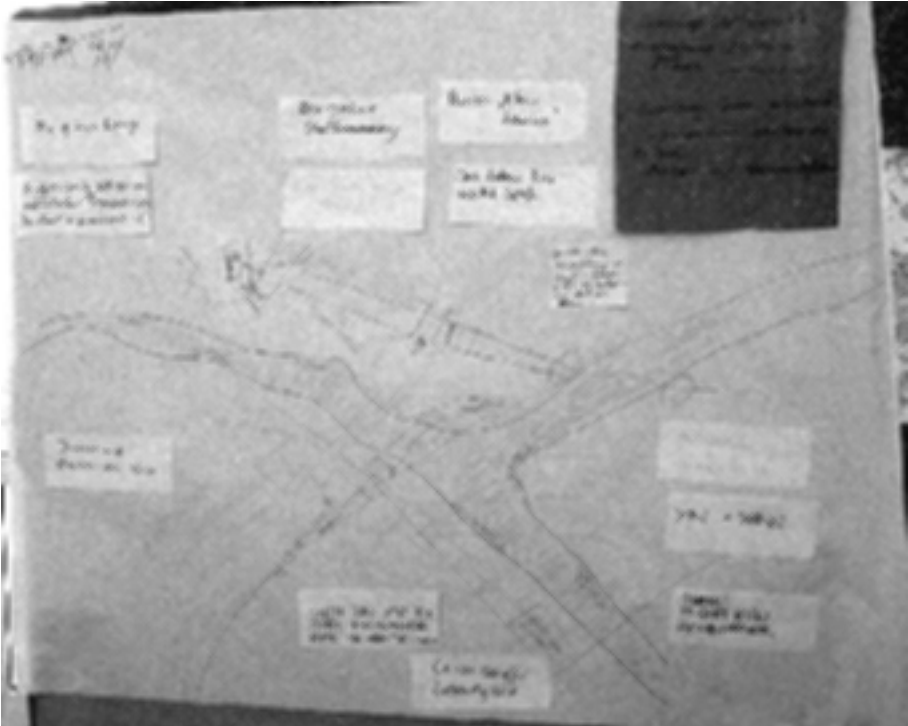
Identität und Erlebnis



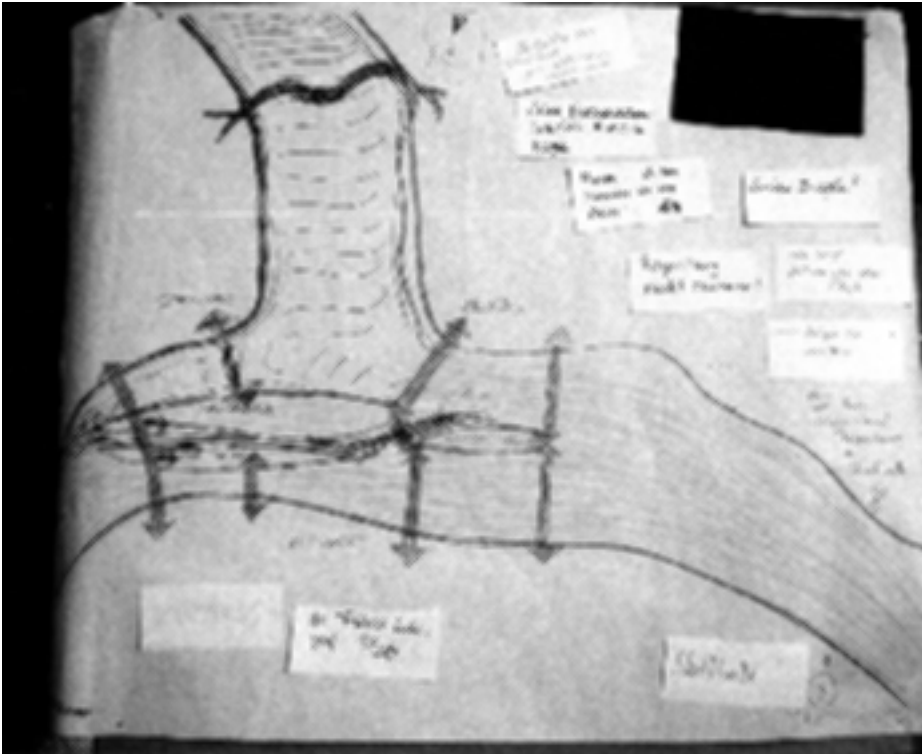
Regen und Regenmündung



Eine Stadt sieht grün



Verbindungen



Fluss, Natur und Mensch im Einklang



## 2.2.2 Der zweite Schritt: Die Utopie

Die Präsentationsformen für die Utopien waren:

- ein Verkaufsgespräch zwischen einem Immobilienmakler und einer „Meeresfamilie“ zum Thema Vernetzung Stadt - Grün
- eine Collage und ein Gespräch „Sommermorgen am Regen“ zum Thema „Regen“
- ein Spaziergang einer Schulklasse am Fluss zum Thema Identität/Fluss „Ja, wir san mit`m Schifferl da“
- eine Collage zum Thema Fuß- und Radwege
- eine Zeichnung für das Thema Städtebau
- ein Spaziergang durch die Innenstadt 2010 für das Thema Natur/Ökologie

Alle Teilnehmer schrieben die faszinierendsten Visionsideen mit. Sie sind Grundlage für die spätere Umsetzung in Projekte.

### **Inhalte der Präsentation:**

#### **AG: Vernetzung Stadt – Grün**

Rollenspiel: Familie mit Vater Neptun, Mutter Erdmutter und Kind Nixchen, Immobilienmakler



Die Wassermann-Familie wohnt in München in einem Steinhaus. Sie kommt aufgrund einer Anzeige „Lauservilla“ nach Regensburg. Sie will nach Regensburg ziehen, da in München alles „sooo langweilig“ ist. Die Familie will wissen, was Regensburg so alles zu bieten hat; sie ist für alles offen, wichtig ist für sie vor allem viel Kultur, eine Schule fürs Nixchen und natürlich ein Platz am Wasser. Eifrig preist der Makler seine Hausboot-Modelle (Was, das gibt

es?). Die Familie ist ganz überrascht. Die historische Lage an der Donau wie in der Nähe der Steinernen Brücke, das Modell Regen, wenn es etwas ruhiger sein soll. Zu ruhig will es die Familie nicht haben, sie will etwas erleben, Schulen müssen da sein und Nixchen will spielen. Der Makler empfiehlt ein Hausboot an der Donau, mit Direktanschluss über den Vitusbach und den Stärzenbach zur Universität. Erdmute interessiert sich für Cafés und Infrastruktur. Alles vorhanden, versichert der Makler, hin kommt man am besten mit den Wassertaxis und auch für den Notfall ist gesorgt, denn Wassermänner können ja schwimmen. Der Makler offeriert ihnen das Hausboot-Modell „Zukunft“, das würde sich für die Hafengegend eignen. Vorsichtshalber gibt er der Familie gleich einen Kaufvertrag mit.

### **AG: Fuß- und Radwege: Brückenstadt Regensburg**

Collage: Wir befinden uns im Jahre 2099, die Präsentation knüpft an die „Traumfabrik“.



Die Vision für Regensburg besteht aus den drei Farben Grün, Rot und Blau. Grün steht für Landschaft, Wälder, Auen und Wiesen, Rot für Rad- und Fußwege, Stadt und Blau für Wasser. Durch verschiedene Bänder entsteht ein Netz, eine spinnennetzartiges Geflecht aus Wegen, Brücken für Fußgänger und Radfahrer. Autos gibt es nicht.

Die Vernetzung wird verdeutlicht an zwei Beispielen: Brücke über die Donau (ähnlich der Holzbrücke über den Kanal bei Essing, Altmühltal) und eine beleuchtete Glasröhre, die im Osten der Stadt unter der Donau durchführt, wo auf dem Hafengelände ein ganz neues Areal mit Freizeit und Kultur entstanden ist. Die Glasröhre ist gedacht für Radfahrer und Fußgänger, sie bringt den Lebensraum Fluss näher und macht ihn sicht- und hörbar (Strömung, Fische u. a.). Der Grundgedanke ist, dass Brücken und Tunnel neben ihrer klassischen Verbindungsaufgabe Erlebnisraum und Markenzeichen für die Stadt sind. Regensburg wird nicht nur durch die Zahl, sondern gerade auch über die Qualität der Brücken bekannt – Brücken

stadt Regensburg. So ist die Steinerne Brücke ein Symbol für Regensburg, andere Brücken sollen dies ebenfalls sein.

### **AG: Regen**

Collage: Ein Sommermorgen am Regen bis 2030 (Bereich Regenmündung)



Der Tag bricht an. In der alternativen Wohnsiedlung in Holzständerbauweise kräht der Hahn, die ersten Jogger sammeln sich am unteren Regenufer. In der zurückgebauten Bäckergasse öffnet die Bäckerei. Die Zeitungsfrau freut sich über die Neugestaltung, es kommen mehr Menschen vorbei und das ist neben der neuen Stadtzeitung gut fürs Geschäft. Auch die Hausboote tragen zum Geschäft bei. Am Reinhauser Marktplatz, der geschlossen ist von der Regenseite her, werden die ersten Gemüsestände aufgebaut, es gibt einen Brunnen. Die erste Stadtbahn kommt über die Frankenbrücke zum Umsteigeplatz Drehergasse. Der Altstadtbus wartet schon. Die Radfahrer aus der Konradsiedlung und Sallern fahren über die neue Regenbrücke in Richtung Altstadt, Bahnhof und Universität. Die Bayerwaldstrasse ist weg.

Bootsverleiher und Bademeister Höhe Reinhauser Brücke werden aktiv. Auf der Brücke selbst finden Gymnastikkurse statt. Am Flößerdenkmal packen die Angler ihre Utensilien aus. Der Biergarten geht bis zum Flussufer. Kinder kommen aus den Hausbooten mit Laptops und Schultaschen.

**AG: Identität und Erlebnis**

Rollenspiel: Schulklasse und Lehrerin spazieren am Flussufer und singen  
„Ja, wir san mit`m Schifferl da“

Die Lehrerin zeigt und erklärt den Stadtkindern die Natur. Die Kinder wundern sich, dass die Bäume in der Natur ganz anders ausschauen als im Internet, im Internet ist die Natur viel perfekter, da fallen keine Blätter von den Bäumen und die Bäume sind gerade und nicht so krumm und schief wie hier an der Donau. Geduldig erklärt die Lehrerin die Veränderung der Natur in den Jahreszeiten. Die Kinder schauen ungläubig. Pflanzen, Bäume produzieren Sauerstoff? Wasser? Igitt, das Wasser im Fluss riecht so komisch, ist nicht parfümiert und nicht so schön warm wie zu Hause, in der Natur ist alles matschig. Wenn Pflanzen und Tiere nicht mehr leben, können wir auch nicht mehr existieren, erklärt die Lehrerin.

**AG: Städtebau**

Collage: Mit dem Schiff durch Regensburg





Auf der Suche nach Identität:

Regensburg definiert sich durch den Gegensatz von Alt und Neu, den Gegensatz von Stadt und Landschaft, von Bebauung/Verdichtung und Wasser/Natur, von Flusslandschaft und Zentrum. Die Stadt schaut im Sommer anders aus wie im Herbst oder Winter: Italienischer Sommer, englischer Herbst. Der Charakter von Regensburg bedeutet „grüne Wasserstadt“.

Wie verstärken wir diese unterschiedlichen Merkmale? Beispiel Wasser: Wasser besteht aus Bewegung, Verzweigung, Eis, Fauna, Flöße, Nebel, Hochwasser, Schiffe, Wasserkunst und Wasserspiel. Es gibt Bereiche, wo diese Idee der „Grünen Wasserstadt“ festgemacht werden kann. So am Dultplatz: Der Dultplatz ist ein Platz, an dem Wasser spürbar wird, so durch Wasserspiele, kleine Wasserläufe, die in den Platz hineinführen, Erhöhung Kanalbereich, Zuschauen Schleuse und Schiffe. Das gleiche gilt für die Altstadt: Sie öffnet sich zur Donau, das Wasser wird spürbar, das Wasser wird in die Stadt hineingeführt. Der Donaumarkt ist mit einer Markthalle umgestaltet. Unterhalb der Nibelungenbrücke entsteht ein grüner Kunstpark – eine Wildnis mit Kunstwerken.

### **AG: Ökologie/Naturschutz**

Spaziergang im Jahre 2010 durch den Innenstadtbereich. Die Spaziergänger starten an der Schleuse und gehen zunächst Richtung Westen zum Dultplatz.



Die Spaziergänger freuen sich, denn im Jahre 2010 ist ein Spaziergang durch die wunderbare Natur in der Stadt selbst möglich, sie müssen nicht eigens aufs Land fahren. Sie beobachten die Umgebung und erzählen sich, was sich alles geändert hat in den letzten Jahren.

Die betonierte Ufer am Wehr sind weg. Es sind Inseln und Buchten am Kanal entstanden, wo man sitzen und den Schiffsverkehr in der Schleuse beobachten kann. Anstelle des betonierte Dultplatzes gibt es jetzt Feuchtbiotope, „ohrenbetäubende Froschkonzerte“, Libellen, natürlichen Abflussraum fürs Hochwasser. Das Projekt „Macht Grau zu Grün“ war hier erfolgreich. Das Wehr ist wieder durchlässig für Fische, kleine Bäche für die Fische sind angelegt, der Fischbestand erhöht sich. Am Oberen Wöhrd ist himmlische Ruhe eingekehrt: Der Bootshafen ist verlagert, der Obere Wöhrd ist frei von Krach und Gestank. Beim Inselpark sind Sportanlagen für z. B. Basketball entstanden – Sport im Freien ist in der Stadt möglich, niemand muss mehr nach außerhalb fahren. Der verwunschene Pfad ist wunderschön, es ist wunderschön, durch die Pappeln zu laufen. Der Park bei der Lauser-Villa ist ein verwunschener Wald mit alten Bäumen – ein Kleinod. Nachts kann man Fledermäuse beobachten. Unter der Steinernen Brücke sind Müll und Dreck verschwunden, man kann wieder barfuß gehen, Badegäste sind da. Durch Sandbuchten und neu angelegte Ufer ist ein wunderschöner Fleck zum Baden entstanden. Die Jahninsel ist naturbelassen geblieben, hier hat sich nichts verändert – gut so! Am Unteren Weg kann man jetzt „rundum“ laufen. Anstelle Bebauung sind hier Biotope entstanden, der Biber hat sein Refugium, Platz ist ausreichend fürs Hochwasser, kleine Altwässer und kleine Tümpel schaffen eine Idylle: „Schau, da drüben im Schilf steht ein Reiher!“ Die Lazarettspitze ist als Idylle erhalten, die Industriebrache ist beseitigt, Platz fürs Hochwasser ist geschaffen. Die Spaziergänger schauen von der Lazarettspitze zum Westhafen. Sie sehen ein grünes Band mit Ufern, Fußwegen und vielen Spaziergängern. Zurück in die Wöhrdstraße: Hier kann man wieder entlang spazieren mit Platz für Kinder, die Straße ist nicht mehr nur Parkplatz. Der Grieser Spitz ist immer noch ein grünes Wohnzimmer. Es macht Freude, in den Regen hinauf zu schauen: alles renaturiert, es schaut aus wie ein grünes Band. Das war ein toller Spaziergang, das machen wir wieder!



## Faszinierende Ideen aus der Phantasiephase

### Faszinierende Ideen, die weiterbearbeitet wurden:

- verschiedene Brücken als Markenzeichen
- Regensburg, das Amsterdam von Bayern
- Promenade Werftstraße
- Grünes Band am Westhafen
- zusammenhängende Wegeführung
- Kunstpark-Ost-Kunstmeile am Fluss
- Wassertaxi
- alternatives Wohnen, Alltag am Fluss u.a.
- Natur als Schule, Erfahrungsraum für Kinder, Kennenlernen, was wir bewahren wollen u.a.

### Faszinierende Ideen, die nicht weiterbearbeitet wurden:

- Himmlische Ruhe am Oberen Wöhrd, Nibelungenbrücke
- Erholung in der Innenstadt
- Programm „Grün statt Grau“
- Badeplatz „Steinerne Brücke“
- keine Autos, keine Straßen
- neue Retentionsräume für den Fluss
- grüner Donaumarkt und Markthalle
- italienischer Sommer, englischer Herbst an der Donau
- Spannung und Neugierde durch Gegensätze
- Frosch am Weiher
- Biberrefugium
- Nachterlebnis Fledermäuse
- Umgehungsbach für die Fische am Wehr
- Stadtbahn und Stadtbus
- Reinhauser Marktplatz
- Bootsverleih am Regen
- schwimmend zur Universität/Vitusbach
- Grüne Wasserstadt
- Wasserspiele am Dultplatz
- am Kanal den Bezug zum Fluss herstellen
- Verbindungen unter Wasser/Tunnel unter der Donau
- Rückbau Bayerwaldstraße
- Änderung des Stadtwappens in die Farben Rot-Grün-Blau
- Farben Rot-Grün-Blau als Leitsystem für Wege
- mit Laptop und Hausboot/ Hausbootmodelle
- Öffnung der Altstadt zum Fluss

## 2.3 Realisierungsphase

Die ausgewählten faszinierenden Ideen verdichteten die Teilnehmer zu konkreten Projekten:

- Projekt Alternatives Wohnen am Fluss
- Projekt Wassertaxi
- Projekt Lernen mit allen Sinnen – Grüne Schule Regensburg
- Projekt Grünes Band
- Projekt Brücken als Markenzeichen

### 2.3.1 Projekt Alternatives Wohnen am Fluss

Ziel	Verdeutlichen, dass der Alltag am Fluss schöner ist als anderswo und damit ein großes Potenzial für Regensburg darstellt. Verständnis für den Umgang mit Hochwasser vor allem bei neu Hinzugezogenen und Architekten wecken: Hochwasser ist für Leute, die lange direkt am Wasser wohnten, keine Katastrophe mehr, wenn die Bauten der Lage am Fluss angepasst sind (z. B. keine Keller besitzen).
Beschreibung	Durch Rückbau der Reinhausener Brücke erhält Reinhausen wieder ein Ortszentrum. In einem neuen Baugebiet zwischen Regen und Donau wird eine Mustersiedlung „alternatives Wohnen am Fluss“ ermöglicht, z. B. mit genossenschaftlichem Bauen; Ausstattung mit Hausboot-Anlegestellen; Wohnen am Fluss mit auf die fluss-spezifische Lage abgestimmten Bauten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lockere Bebauung mit Grünflächen zwischen den Gebäuden und zum Fluss hin</li> <li>- Den einzelnen Häusern eigene Grünflächen zuordnen</li> <li>- Flößerdenkmal am Zusammenfluss Regen und Kanal errichten</li> <li>- Nördliche Brücke: Spielplatz, Anlegestege (nicht für Motorboote)</li> <li>- Hausboote sollen am Ostufer anlegen können</li> <li>- Rückbau der Bayerwaldstraße, Wiederherstellung der Bäckergasse</li> <li>- Kanal bei Lauser-Villa wieder wässern; Baugebiet nicht ausweiten</li> <li>- hässliche Betonbrücke begrünen</li> <li>- nicht angepasste kleine Häuser</li> <li>- keine dichte Bebauung</li> <li>- Gartenlandschaft erhalten</li> <li>- Anregung: Frankenstraße muss bleiben</li> <li>- Hoffentlich durch Stadtbahn weniger Verkehr</li> <li>- Wohnbebauung: an der lärmexponierten Nordseite sollten nur Nebenräume angeordnet werden</li> </ul>
Umsetzung	Sofortige Maßnahmen: Ideenwettbewerb Flößerdenkmal

Projekt Alternatives Wohnen am Fluss



Projekt Wassertaxi



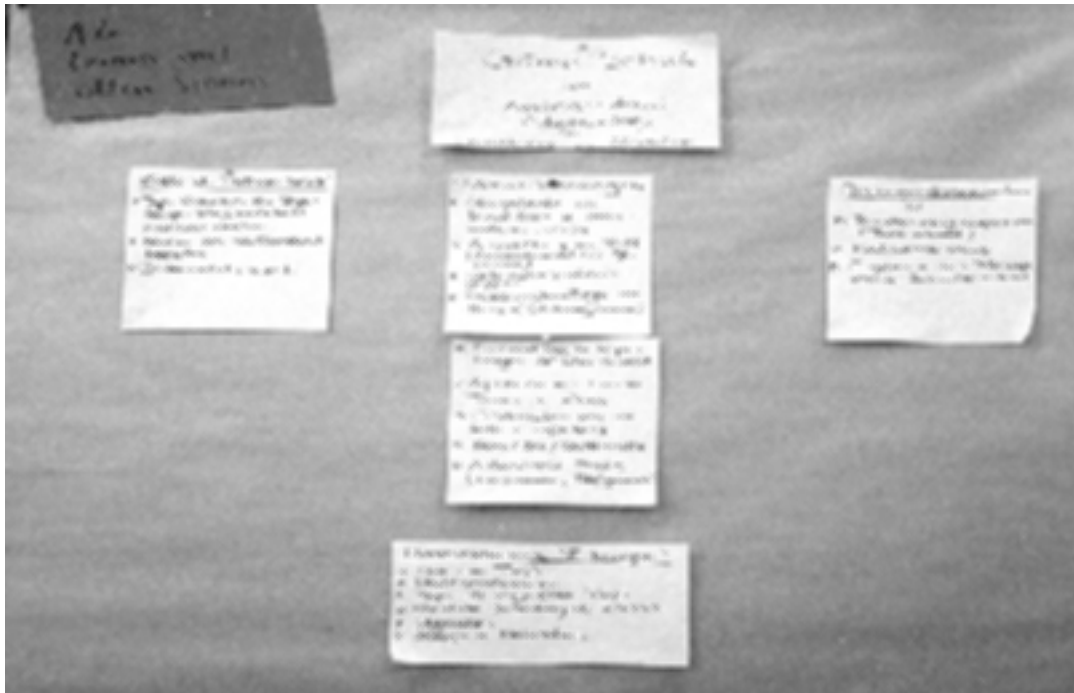
### 2.3.2 Projekt Wassertaxi

Ziel	<p>Das Wassertaxi verbindet Ost und West der Stadt über die Donau, den Norden und Süden über den Regen. Durch das Wassertaxi wird das Flusspotenzial besser genutzt und durch die praktische Nutzbarkeit stärker im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Die Vorteile des Wassertaxis liegen in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der schnellen Realisierbarkeit (Infrastruktur Wasserwege bereits vorhanden)</li> <li>• den geringen Kosten</li> <li>• der hohen Akzeptanz bei der Bevölkerung</li> <li>• dem Imagewert als Markenzeichen für Regensburg</li> <li>• dem hohen Grad an Vernetzung der Ufer und den durch die Flüsse getrennten Wohngebieten</li> <li>• Schulen sowie Wohnen werden angebunden</li> <li>• die Ufer werden verbunden (Beispiel Venedig)</li> </ul>
Beschreibung	<p>Das Wassertaxi dient Gästen, Kulturinteressierten (Donaumarkt), kann die Schüler zur Schule transportieren (Bedarfslinie zur Schule), verbindet die Wohngebiete außerhalb der Altstadt (Norden, Westen) und erschließt den Hafen. Reinhausen, Lappersdorf werden angebunden. Stichwort: Park&amp;Sail. Das Wassertaxi umfährt die Lazarettspitze, anschließend in die Regenmündung.</p>
Inhalte	<p>Das Taxi muss flexibel sein, schnell, umweltfreundlich. Gedacht ist an Schiffe mit ca. 40-50 Personen und eine privatwirtschaftliche Finanzierung. Neue Technologien im Schiffsbau kommen zur Anwendung. Die Schiffe müssen wenig Tiefgang haben, um den Regen hinauffahren zu können.</p> <p>Das Wassertaxi ist schneller als der Bus (keine Ampel, kein Stau); Akzeptierte Zeit: mindestens so schnell wie der Bus ohne Stau. Boot ist ein Ruhefaktor (Motorboote sollen weg, Linienschiffe her)</p>
Umsetzung	<p>Das Flusstaxi soll der geplanten Stadtbahn keine Konkurrenz machen, sondern sie sinnvoll ergänzen. Die AG schlägt vor, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben und in einer Testphase Akzeptanz und Rentabilität zu prüfen.</p> <p>Die AG hat Vorschläge zu Haltestellen, Fahrplan (ab 6 Uhr, 10-Minuten-Takt) und einem Preissystem entwickelt (siehe Foto).</p>

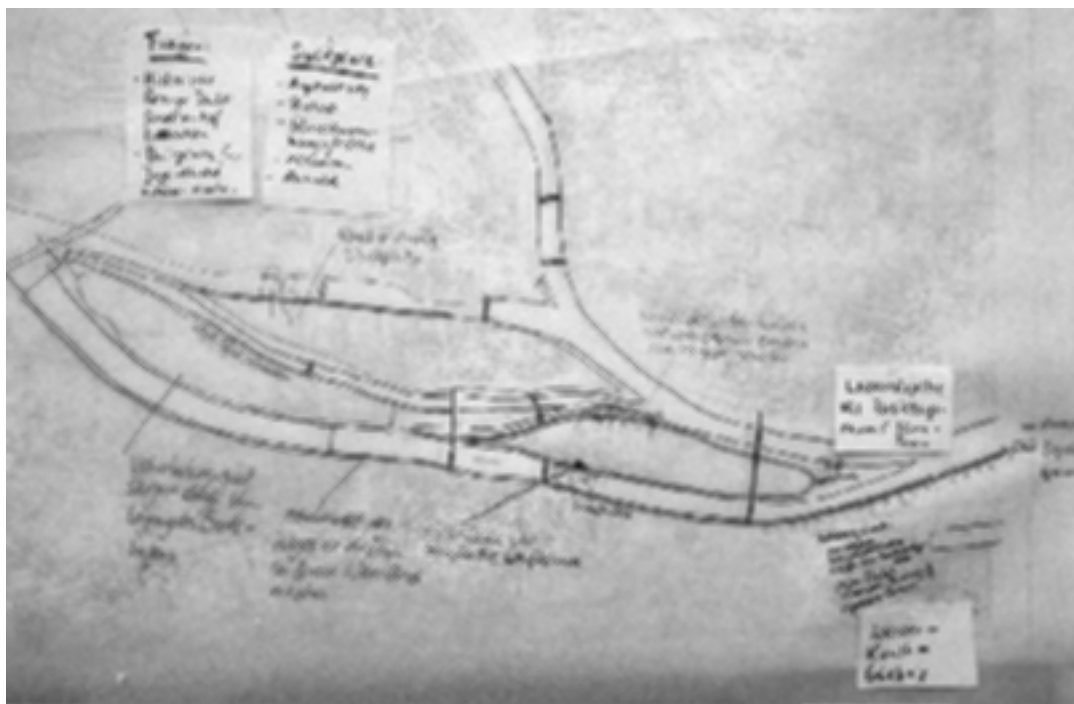
### 2.3.3 Projekt: Lernen mit allen Sinnen - grüne Schule in Regensburg

Ziel	Ziel des Projektes ist es, den typischen Charakter der Regensburger Flusslandschaft deutlich zu machen, die städteigene Natur als schützenswert zu begreifen („Man schützt nur, was man kennt“) und einen Ort für die Dokumentation der Stadt-Fluss-Geschichte zu schaffen.
Beschreibung	Die „grüne Schule“ richtet sich an Erwachsene und Kinder gleichermaßen. Sie bietet von Naturführungen, Lehrpfaden, Beobachten bis hin zu Information und Dokumentation ein breites Spektrum zum Thema „Leben und Lernen mit Fluss und Natur“.
Inhalte	<p>Grüne Schule im Andreasstadl (Stadtamhof)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturführungen</li> <li>- Lehrpfade mit Broschüren und Informationstafeln</li> <li>- Ausstellung im Stadl (in Zusammenarbeit mit Regensburger Museen)</li> <li>- Naturschutzarbeitsgruppen</li> <li>- Spielenachmittage am Fluss (Erfahrungsraum)</li> <li>- Einbindung in den Regensburger Schulunterricht</li> <li>- Aquarien mit lokaler Flora und Fauna</li> <li>- Erlebnisbereiche innerhalb und außerhalb</li> <li>- Film/Dia/Multimedia</li> <li>- Akustische Zelle (Tierstimmen, Flussgeräusche)</li> </ul> <p>Informations-/Dokumentationszentrum für die Geschichte von Donau und Regen, Inhalte: Renaturierungsmaßnahmen (Fehler erkannt), Hochwasserschutz, Ergebnisse aus Beteiligungsverfahren wie Hochwasserschutz, Unterer Wöhrd, Zukunftswerkstätten. Zielgruppen sind Erwachsene und Kinder.</p> <p>Ideensammlung für Führungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tiere am Fluss</li> <li>- Nachtwanderungen</li> <li>- Regen als vergessener Fluss</li> <li>- Historische Bedeutung des Flusses</li> <li>- Vegetation</li> <li>- Ökologie und Naturschutz</li> </ul>
Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Als Ort wäre der Andreasstadl (Stadtamhof) wünschenswert</li> <li>- Die Einrichtung sollte in Privatinitiative betrieben werden</li> <li>- Ein wichtiger erster Schritt wäre die Suche von Sponsoren</li> <li>- Werkhofaktion (schwer erziehbare Jugendliche bekommen Job) beim Aufbau</li> <li>- Gründung eines Trägervereins (dazu melden sich spontan drei Teilnehmer)</li> </ul>

### Projekt Lernen mit allen Sinnen



### Projekt Grünes Band





### 2.3.4 Projekt: Grünes Band

Ziel	Ziel des Projektes ist die Vernetzung der Stadt, der Stadtteile zu beiden Seiten von Donau und Regen und über die Flüsse.
Beschreibung	Auf der Süd- und Nordseite der Donau sowie beidseitig des Regen werden durchgehende grüne Wegeverbindungen von West nach Ost geschaffen; dabei wird an die vorhandene Wegestruktur angeknüpft, der Bestand verbessert und weiterentwickelt.
Inhalte	<p>Vorschläge zu Wegeverbindungen und Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Donaumarkt und Königliche Villa einbinden</li> <li>- Engstellen beseitigen: Ab Nibelungenbrücke ist die Vernetzung schlecht – durchgehende Wegeverbindung anbieten</li> <li>- Erschließung des Hafengebietes, Bäume pflanzen: Aufwertung</li> <li>- kulturelles Angebot am Hafen (Kulturmeile) einbinden bzw. entwickeln, z. B. alte Industriedenkmäler (Kräne), Skulpturen, Pavillons aufbauen (Kunstaustellung, Café)</li> <li>- Grünes Band nach Osten weiterentwickeln: Kunstmeile, Wasserspiele (für Kinder), Wasserspielmeile</li> <li>- Unterer und Oberer Wöhrd: Rücksicht auf die Natur nehmende Fußwege entlang der Donau, idyllische Pfade, z. B. Nordseite des Oberen Wöhrd, belassen</li> <li>- Werftstraße: Grünfläche statt Parkplätze; Aufwertung als Allee</li> <li>- Bei Pesthäusern Fußwegverbindungen schaffen, allerdings nicht an der Lazarettspitze</li> <li>- Lazarettspitze als Rückzugsraum für Flora und Fauna belassen</li> <li>- Renaturierung der Industrieflächen auf den Wöhrden („Natur in der Stadt“)</li> <li>- Nordteil des Unteren Wöhrd nicht bebauen, sondern natürlich belassen, Auebiotope schaffen; die Nordseite hat einen hohen Erholungswert für die Bevölkerung</li> <li>- Attraktivität des Weges an der Donau im Bereich Weinlande erhöhen</li> <li>- Weg über Beschlächt zu Oberer Wöhrd ist bereits vorhanden</li> <li>- Bootshafen: Naherholungsqualität steigern durch Verlegung des Bootshafens; Beeinträchtigung durch Lärm abstellen</li> <li>- Defizite im Schleusenbereich beseitigen</li> <li>- Weiterführung der Begrünung beim Donaumarkt</li> <li>- Dultplatz entsiegeln, als Biotop mit Altwasser und Auwald herrichten, Überschwemmungsfläche für Hochwasser; Gegenvorschlag: historische Bezüge Dultplatz - Stadthof bedenken, Dultplatz für Jugendliche attraktiv machen (Café, Kletterwand, Halfpipe)</li> </ul>

### 2.3.5 Projekt: Brücken als Markenzeichen

Ziel	Vernetzung Steinerne Altstadt – Inseln – Natur - Wohngebiete durch den Bau von Stegen. Die unterschiedlichen Stege und Brücken sollen ein Markenzeichen für Regensburg insgesamt und lokal für den betreffenden Standort/Stadtteil werden. Dadurch wird das Potenzial der Flüsse für Regensburg besser ausgeschöpft.
Beschreibung	Es handelt sich ausschließlich um Stege und Brücken für Fußgänger und Radler, NICHT für Autofahrer. Die Gestaltung der Brücken ist ein Markenzeichen für die Stadt und die jeweilige Lage. Deswegen muss jede Brücke eine auf die spezifische Situation bezogene Gestaltung erhalten.
Inhalte	<p>1) Brücke Lappersdorfer Kreisel, Bundesstraßenbrücke</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- hat keinen Radweg, deshalb soll eine Stahlkonstruktion für Radfahrer unter die Brücke gehangen werden</li> <li>- Vorteil: bereits vorhandene Brücke wird genutzt</li> <li>- Hochwasser ist zu berücksichtigen</li> <li>- Radweg hätte Verbindung zu Radwegen des Umlands (Regenlauf)</li> <li>- Freizeitwert der Gegend sehr hoch</li> </ul> <p>2) Eiserner Steg</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gestalterisch hässlich (Entsorgungsleitungen, im südlichen Bereich unbefriedigende Zugangssituation)</li> <li>- Idee: Bei Neubau die Brücke nach Osten verschieben (Süden: Parkplatz, Norden: auch viel Platz)</li> <li>- evtl. Klappbrücke, um die Schifffahrt zu berücksichtigen</li> </ul> <p>3) Verbindung Weichs - Grieser Spitz - Unterer Wöhrd</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- straßenunabhängige, attraktive Radverbindung zwischen dem Norden und der Altstadt (Bereich derzeit nur über zwei stark befahrene Autobridgen zu erreichen)</li> <li>- gestaltet als markante Holzbrücke wie z. B. die Brücke bei Essing/Altmühltal</li> <li>- Bedingung: Verbindung ausschließlich für Radfahrer und Fußgänger, NICHT für Autofahrer</li> </ul> <p>4) Brücke Höhe Baywa-Speicher: Verbindung Donau-Nord - Donau-Süd-Arm, als moderne Stahlkonstruktion</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lazarettspitze bleibt unberührt als Rückzugsraum für Flora und Fauna</li> <li>- Problem: Vilsstraße dicht bebaut; keine Möglichkeit, auf den „Unteren Wöhrd“ zu kommen</li> <li>- Pesthäuser sind zugänglich</li> <li>- evtl. Donauradweg weiter führen (längerfristig)</li> </ul>
Umsetzung	Fachhochschule würde Wettbewerb abhalten (Architekten und Ingenieure)

Projekt Brücken als Markenzeichen



Vom Bestand in die Zukunft - Denken in Arbeitsgruppen



## 3. Die Zukunftswerkstatt Donau-Ost

Die Atmosphäre der Zukunftswerkstatt Ost war durch eine „Aufbruchstimmung“ gekennzeichnet. Die Teilnehmer waren sich schnell einig, dass der Osten das größte Potenzial Regensburgs birgt. Allerdings wurde der Hafenbereich als ein Fremdkörper in der Stadt gesehen, der die Erholungsachse der Stadt-Fluss-Landschaft blockiert und keine Vernetzungen im Osten aufweist bzw. ermöglicht. Deshalb wurde eine intensive Vernetzung durch Rad- und Fußwege, mittelfristig Neunutzungen im Hafen gewünscht. Bzgl. der Neunutzungen sahen die Teilnehmer die Chance, im Osten der Stadt ein hochwertiges, modernes Stadtviertel zu schaffen – hier gibt es das Potenzial, ohne Rücksicht auf vorhandene Baustruktur etwas Neues zu entwickeln.

### 3.1 Bestandsaufnahme der östlichen Stadt-Fluss-Landschaft

#### Neue Nutzungen des Hafens

- „Aktueller Westhafen“: Kunst, Gewerbe, Wohnungen
- Hafen West = Kultur und Veranstaltungen
- Zirkusgelände erhalten
- Ausbau und Weiterentwicklung des Hafens im Sinne von „Arbeiten in Stadtnähe“
- Verkleinerung und Rationalisierung: Umnutzung der gewonnenen Flächen
- im Bereich Hafen freiliegende Flächen begrünen und für Freizeitgestaltung nutzbar machen
- Hafengelände für Freizeitnutzung öffnen (Skater, Feuerstellen)
- Hafen am Wochenende zum Austoben benutzen (Achterbahn, Blading, Streetbasketball, aber dabei nicht die Anwohner stören)
- Uferbereich im Hafen mit Wegen erschließen (Osthafen)
- Achterbahn quer über das Hafengebiet

#### Wohnen im Industrieambiente

- Wohnen bei den Betrieben
- „Wohnen und Arbeiten“ im Bereich des ehemaligen Schlachthofs
- Ausbau von Wohnen und Arbeiten (Loftsituationen) für Liebhaber industriellen Ambientes
- Westhafen ist in die umliegende Wohnbebauung nicht integriert
- (falls) Konversion von Kasernen → Studentenwohnheime
- Infrastruktur: Wohnen, Leben, Freizeit, Arbeiten, Einkaufen, Erholung, KIGA/Schulen/Altenheime, Kultur, Gastronomie, Park, Sport
- anstelle Hafen: Wohnen und Arbeiten mit kompletter Infrastruktur als Gegenüber zu Weichs und Schwabelweis (Fußgängerbrücken)
- Kleingärten: Weichs/Donauarena
- Nord-/Südkorridor: Pürkelgut → Hohes Kreuz → Alter Hafen → Donau

- ein zweiter großer Sakralbau – von ähnlicher Dimension wie der Dom
- ein großer Sakralbau, der abwechselnd mit verschiedenen Kulissen von

allen Religionen tageweise genutzt wird (Pantheon), z. B. gegenüber Hafentoren

## Sport und Freizeit

- Badebuchten „familiengerecht“ gestalten
- ein Donau-Bad im Osten muss her!
- „Waldbad“ neben Donauarena

### Sportgelegenheiten

- Wasserskibahn
- Inline-Skaten am Eisstadion
- Ausweisung von Sportgelegenheiten durch Beschilderung und Freizeitkarte
- Ruderregattastrecke am Nordufer in ehemaligem Kiesweiher bei Tegernheim
- Wassersportoase im Westhafen (Schwimmen und Bootfahren)
- Yacht- und Sporthafen mit ca. 500 Liegeplätzen
- Bahn zum Rollerbladen
- Wassersport wie Kanu, Tretbootfahren

### Freizeitausstattung

- Openair-Partyzone bei Hitzlerwerft (Krach stört nicht im Hafen)
- Grillplätze für Alt und Jung
- mehr Biergärten am Donauradweg
- Erlebnisgastronomie am Fluss
- Wasser- und Matschspielplätze schaffen
- Erlebnisspielplatz im Bereich des Westhafens
- kein Ausbau mit Bänken und Abfallkörben
- Bänke, Raststationen, WC-Anlagen anlegen; entlang der Radwege gibt es z.B. zu wenig Trinkwasserbrunnen

## Ökologie und Naturschutz

### Natürliches Ufer schaffen/Überschwemmungsgebiete

- Steinschüttungen am Ufer - wo möglich- durch Kiesufer ersetzen
- Steinschüttungen an Ufern entfernen
- starre Uferlinien aufbrechen
- Vernetzung Ufer→ Fluss ist verbessert: Flachwasserbereiche, Altwasser-Reste/Flutmulden

- Landwirtschaft im Auenbereich ist beendet
- Retentionsflächen abgraben und umwandeln zu Auwaldparklandschaft (z. B. zwischen Hafen und Donau)

Wildnis/Naturnähe

- Auwälder Weichs - Schwabelweis - Tegernheim so lassen bzw. verbessern
- Umwandlung landwirtschaftlicher Flächen am Donauufer in Auwälder
- verfallene Gärten an der Lazarettspitze sollen weg
- im Hafen kommen auch „fremde“ Pflanzen an - Ruderalflächen erhalten und nicht versiegeln
- Vernetzung Trockenlebensraum Steinbrüche/Keilberg mit Feuchtlebensraum Donau
- Erhaltung der natürlichen Situation
- keine Parks anlegen, sondern kontrolliert verwilderte Flächen mit Pfaden

- Durchgängigkeit Pfaffensteiner-Wehr ist wieder hergestellt (Umgehungsgerinne, Fischtreppe)

Überschwemmung und Hochwasser

- Stelzenbauten, Pontonbauten und Amphibienbauten gerade auch in Überschwemmungsgebieten
- Hausboote
- in Überschwemmungsbereichen (Flüsse und Bäche) wird nicht mehr gebaut
- keine Bebauung in Ufernähe
- Rückstaubecken bilden im Süden/Hafen

**Kunst und Kultur**

- Multikulturelles Zentrum am Hafen

Kunst am Fluss

- Leuchtturm Schwabelweis
- Sprühflächen für Künstler
- Theaterbühne unter der Schwabelweiser Brücke
- Hafenanlagen/Bebauung z. B. künstlerisch gestalten (Beispiel: Müllverbrennungsanlage von Hundertwasser in Wien)
- Künstlerlehrpfad mit internationalen Künstlern gestalten, z. B. von den Donauanrainerstaaten

Lehrpfad/Museen/Bildung

- lebendiges (interaktives) Industriemuseum am Donauufer im Hafenbereich
- Lehrpfadanregung der vorangegangenen Zukunftswerkstätten ins westliche (alte) Hafengebiet fortsetzen, z. B. Industrie, Kunst, Ruderalflur
- Schlachthof als Donaumuseum ausbauen
- Lehrpfad von der Quelle bis zur Donaumündung
- Tiergarten für Tiere des Donauraums
- den Bewohnern der Außenbezirke und der Neubausiedlungen Fluss und Flusslandschaft näherbringen, den Fluss als Fluss erfahren

**Neue Parklandschaften/vernetztes Grün**

- Donaupark
- Parkanlage am Donauspitz (hinter Hitzlerwerft)
- Stadtpark Ost
- Parklandschaften mit Kanälen
- Verlängerung Grüngürtel (Villapark) bis Kreuzhof/Barbing
- mehr Grün in den Osten
- Grün im Bereich des alten Hafenbeckens

**Wohnen und Wohnumfeld**

- Wohnen am neuen Jachthafen mit Hafenkneipen etc.
- Wohnen attraktiver machen; Plätze schaffen, wo man gerne ist
- keine Bebauung auf Kosten vorhandenen Grüns

**Konflikte**

- Städte sind keine Naturschutz-, sondern Naturnutzräume
- Donau-Südufer durchgängig für Freizeit- und Naherholung; Natur sich aber entwickeln lassen ( ABSP besonders beachten)
- Zonen extensiver Freizeitnutzung einrichten (Naturschutz contra Nutzung Blitz!)
- wohin mit den Hunden?

**Flusstourismus**

- Privatreisende am Fluss aufnehmen: „Hotel am Sportbootshafen“

- Förderung des Tourismus auf der Donau, mehr Anlegemöglichkeiten für Bootswanderer

**Kalkwerk**

- Freiluftbühne im Kalkwerk mit Fußwegen und Elektrobussen zur Donau
- Alpentiergarten im Kalkwerk

**Radwege/Fußwege**

- Radweg südlich der Donau über die Hafeneinfahrten fortsetzen bis Tegernheim
- Spazierweg/Radweg vom Westen über Weichs, Schwabelweis bis zum Keilberg
- Radwege durchgehend befahrbar an der Donau in ganz Regensburg
- Radwege im Hafengebiet
- Fuß- und Radweg durchgängig Donau-West → Donau-Ost über äußeren Süden der Stadt (Donau → Aubachsystem → Donau)
- Radwegverbesserung über Eisenbahnbrücke (Begegnungsverkehr)
- Fußwege rollstuhl- und kinderwagen-gerecht gestalten

**Andere Verkehrsmittel**

- wie wäre es denn mit einer Mini-Seilbahn als Verbindung über die Donau?
- Flusstaxi vom Großraumparkplatz Hafen bis Ex-Stadthalle Donaumarkt und weiter flussaufwärts
- Stadtbahn auch nach Osten

**Gewerbe/Hafen**

- unangenehme Industrieanlagen (Tierfutterbetrieb) umsiedeln
- zu viel Gewerbe im Hafen
- Wunsch nach modernen Umschlageinrichtungen
- der Hafen ist lebendig - wo heute noch Holzstapel lagern, wird morgen Kies ausgeschüttet und übermorgen ist alles weg
- störender Schrottplatz am Donauufer, Umschlagplatz für Schrottautos aus Osteuropa muss weg!
- für die Frachtkähne Anlegestellen im Hafbereich konzentrieren

**Planung**

- hässliche, zu enge Eisenbahnunterführung Donaustauer Straße
- Eingemeinden von Tegernheim, Barbing
- weg mit dem „Grau“ aus dem Flächennutzungsplan („MONO“)
- ein hochverdichteter Wohnraum mit Plätzen: Promenaden am Fluss
- Wohnen nur im Geschossbau: keine Reihenhäuser, keine Kleingärten
- hässliche Lücken in der Bebauung zwischen Weichs und Schwabelweis entlang der Donaustauer Straße, z.B. leerstehende Speicher schließen
- Bootshafen mit Liegeplätzen vor dem Haus (Marinas)



## **3.2 Die Phantasie- und Utopiephase**

### **3.2.1 Leitsätze für den östlichen Donaubereich**

#### **Sport und Freizeit**

Die Donau bringt uns Gäste - empfangen wir sie!

Donau-Ost ist ein lebendiger Freizeit- und Erholungsraum für uns und unsere Gäste!

#### **Neue Nutzungen im Hafen**

Der Hafen ist eine ansehnliche Keimzelle der Regensburger Wirtschaftskraft!

Der Hafen ist ein Markt der Möglichkeiten!

Der Hafen öffnet das Tor nach Osten seit 3000 Jahren!

#### **Ökologie/Naturschutz**

Der östliche Donaubereich und der Hafen bieten Raum für Natur, Erholung und Nutzung!

Die Fläche für Natur und Wildnis ist größer!

Natur im Quadrat + Kultur im Quadrat!

#### **Kunst/Kultur**

Die Donau ist die Lebensader der Stadt Regensburg gestern und heute!

Die Wohngebiete des Regensburger Ostens sind umstrukturiert und durch Kunst und Kultur aufgewertet!

Industrie und Kunst sind kein Gegensatz!

Der Regensburger Hafen: Mensch und Industrie und Kunst und Kultur bilden lebendiges Nebeneinander am Fluss.

#### **Städtebau/Wohnen und Industrie**

Die Stadtentwicklung führt bestehende Strukturen weiter, um Wohnen und Arbeiten einander näher zu bringen!

Der neue Wohngürtel im Osten verbindet Süden und Norden!

#### **Der erste Schritt – Positivwerden durch Bild malen**

Nachfolgend sind die Bilder aus der ersten Phase des Positivwerdens abgebildet mit den Assoziationen, die die Betrachter zu den Bildern entwickelten. Sie geben einen ersten Eindruck, in welche Richtung sich die Phantasie der Teilnehmer entwickelte.

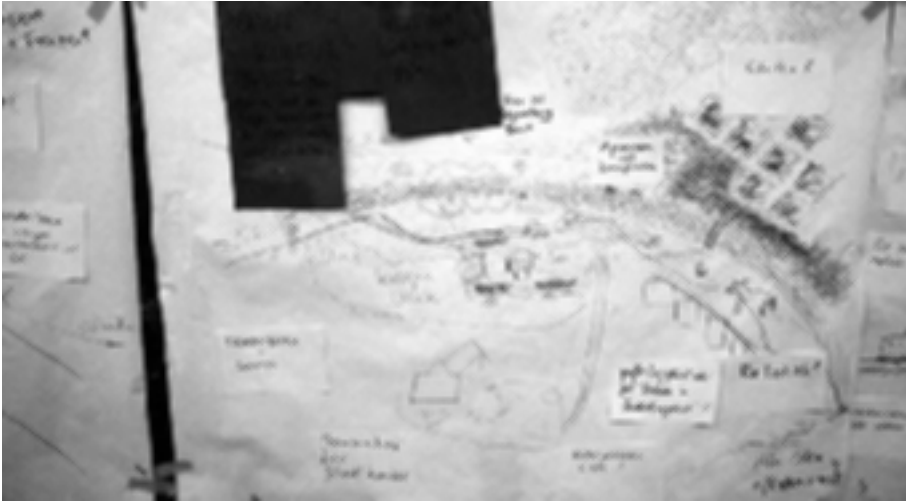
### Wohnen und Arbeiten im Neuen Stadtviertel



### Der neue Hafen - busy statt bieder



Natur und Kultur hoch zwei



Kultur im Aufbruch



## Sport- und Freizeitparadies



### 3.2.2 Der zweite Schritt: Die Utopie

Die Präsentationsformen für die Utopien waren:

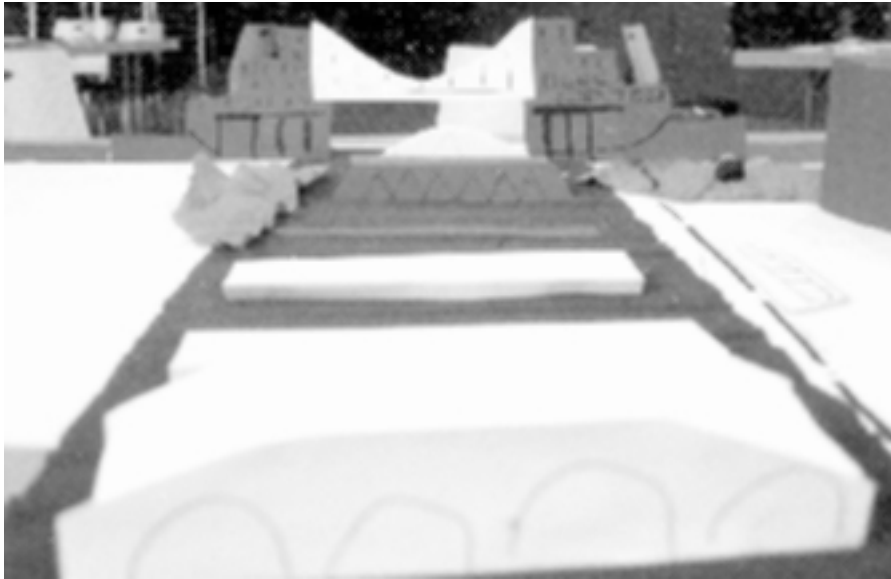
- Das Vorspielen einer Rudertour zum Thema Ökologie/Naturschutz
- Eine Collage zum Thema Wohnen im Industrieambiente
- Eine Moritat zum Thema Freizeit und Sport
- Das Entwerfen einer Verfassung der Freien Republik Hafen zum Thema „Neue Nutzungen für den Hafen“
- Eine Collage, die das neue Trendviertel am Fluss darstellt zum Thema Kunst und Kultur

**Inhalte der Präsentation:****AG: Rudertour im Jahr 2020 (Natur und Kultur)****Rollenspiel: Rudern auf der Donau**

Fünf Regensburger sitzen in einem Ruderboot und berichten, was sie auf ihrem Weg von Barbing donauabwärts sehen. Sie passieren die Kreuzhof-Kapelle. Als Kontrast folgt die moderne Hafenanlage des Osthafens, die nun auch die Nutzungen aus dem ehemaligen Westhafen enthält. Die Gruppe lauscht dem Rauschen des Auwalds, der hier über drei Kilometer Länge wieder gepflanzt wurde und hört die verschiedenen Tierstimmen. Schwabelweis lädt zum Verweilen ein. Der Ort ist immer noch schön dörflich und die Menschen sonnen sich am Donauufer. Altwässer sorgen für Wildnisgefühl, die Bootswanderer sehen die Fischer, die wieder alle Donaufische angeln. Im internationalen Vogelschutzgebiet flattern die Vögel auf. Im ehemaligen Kalkwerk befindet sich jetzt eine Naturbühne. Am Hafenspitz sehen sie Kinder auf dem Erlebnisspielplatz, alles ist auf Stelzen gebaut. Der Höhepunkt der Bootsfahrt ist der alte Hafen, der jetzt zum See geworden ist mit Pfahlbauten, Seebühne, schönen Häusern mit Bootsanlegestellen, Hausbooten – und dem Gründerzentrum Regosoft: „Die ham ja Microsoft abgelöst!“ Durch den „Linzer Kanal“ ist eine neue Insel mit Wohnen und Kultur entstanden. Zum Abschluss der Bootstour kommen sie ins Schwärmen: „So, jetzt sind wir aus dem Linzer Kanal wieder raus, schaut´s einmal die Donau runter: Toll, da ist alles voller Auwald, da ist ganz viel Natur. Aber zwischendrin sind überall Wege und Stege und Grillplätze. Hier ist richtig was geboten für die Leute.“

## **AG: Wohnen im Industrieambiente**

### **Collage**



Die Collage zeigt verschiedene Brücken- und Wohnbauprojekte für den Regensburger Osten. Vision war „Brückenschläge für Regensburg“. Eine Brücke ist das Tor für Regensburg, das Tor zum Osten, eine monumentale Brücke als Denkmal für den neuen attraktiven Osten und gleichzeitig Anschlusspunkt/Kristallisationspunkt für die Wohnbebauung im Norden und Süden. Der Osten ist jetzt ein attraktiver Teil Regensburgs geworden: „Da fährt man hin!“

In den Wohngebieten spielen Autos eine untergeordnete Rolle; eine Magnetschwebbahn erschließt das Gebiet, die Radfahrer sind allgegenwärtig und bekommen eigene Brücken. Das Wohngebiet ist urban und verdichtet, um Flächen für die Natur freizuhalten. Der Hafen wird aufgewertet und in die Wohnbebauung integriert, z. B. das ehemalige Stadtlagerhaus. Nicht alle Industriebauten lassen sich jedoch integrieren, große Teile der ehemaligen Gewerbefläche sollten auch in Grün zurückgeführt werden. So wird aus der Zuckerfabrik der „Zuckerrohrwald“, in den auch die Mono-Ackerbauflächen an der Donau integriert werden.

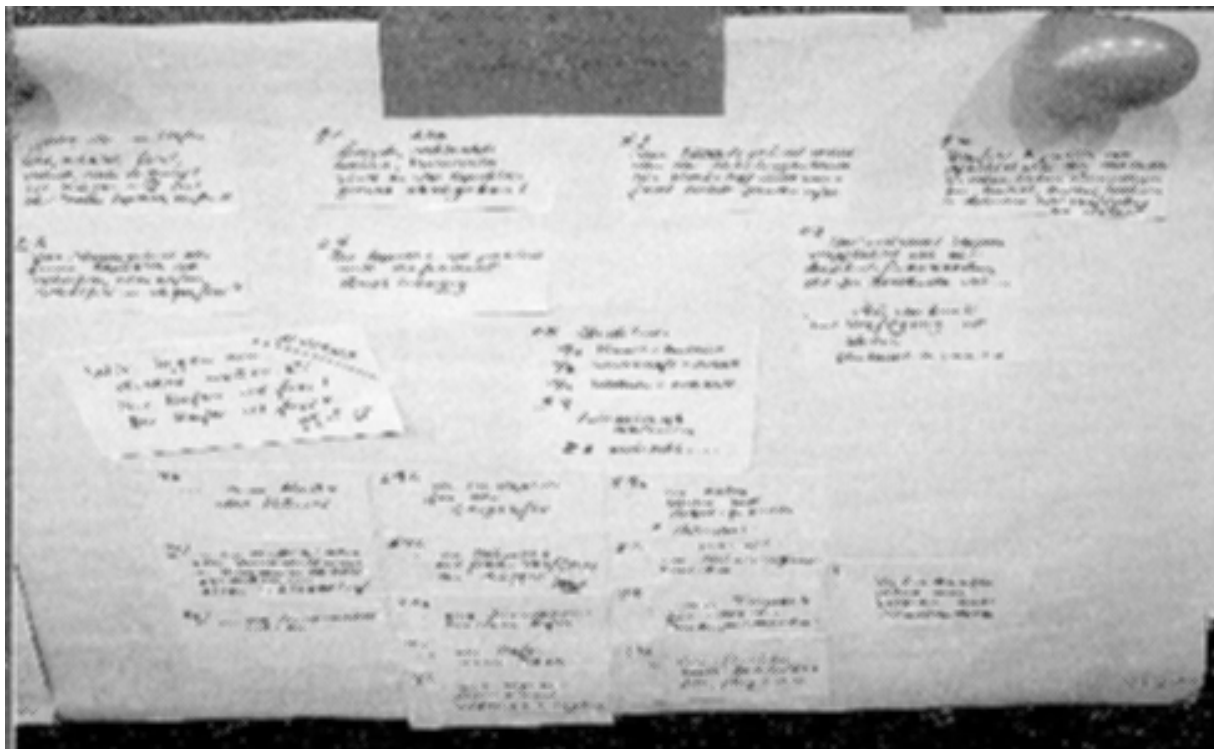
### **AG: Moritat über Freizeit und Sport im Osten**

„Liabe Leit hört's uns zu, mir erzählen euch jetzt die G'schicht vom Freizeitparadies. Maestro, darf ich bitten:“ „In Schwabelweis will der Tourist was essen, aber nicht einmal der Hund kriegt was zu fressen. Der Donauhafen Ost strahlt vor lauter Rost, doch der Radler und der Freizeitkapitän wollen nicht nur Rostlauben seh'n. Die Atmosphäre ist mies – wir wollen ein Freizeitparadies! Das Leben wird zum Genuss, für mich und dich und sogar für den Holländer!“



### AG: Verfassung Neue Republik Hafen

Der Entwurf für die Verfassung der Neuen Republik Hafen spricht für sich!



### AG: Trendviertel „Neuer Hafen“

Beschreibung der Collage: Das Nordufer gegenüber dem Trendviertel ist jetzt schon ein Biotop, das nicht verändert, höchstens durch einen Lehrpfad oder Infoschilder zu Schwabelweis ergänzt werden sollte. Auf Höhe der Donauarena befindet sich jetzt ein Waldbad, das sich selbst reinigt durch Schilf. Im ehemaligen Kalkwerk wurde ein Windkraftwerk errichtet.

Am Südufer befindet sich jetzt das neue Trendviertel Regensburgs, ein Multi-Kulti-Viertel, das sich aus kleinen Zellen heraus organisch entwickelt und wo Platz ist für unterschiedlichste Nutzungen: Kunst, Leben in Industriebauten, Bühnen, Natur + Grün. Im Westen davon hat im alten Schlachthof ein Fischmarkt eröffnet – Teil des neuen Kulturbegriffs im Osten. Erhaltenswerte alte Gebäude sind Teil der Parzellen, werden integriert und neu genutzt. So entstehen zwei Trendviertel: Der neue Hafen und Schwabelweis. Die beiden Viertel sind über Brücken miteinander verbunden; die Verbindung wird auch durch den Leuchtturm signalisiert. Auch für den Turm gibt es schon eine konkrete Vision: Er soll aus wieder verwertetem Material bestehen, der Sockel aus Material vom Kalkhafen. Die Form ist offen, die Höhe sollte evtl. 8 Meter betragen.





## Faszinierende Ideen aus der Phantasiephase

### Faszinierende Ideen, die weiterbearbeitet wurden:

Organisches Wachstum ohne Stadtplanung  
Osten als Stadtentree  
Donau als grüne Utopie  
Jachthafen  
Osthafen hypermodern  
Wald/Naturbad  
Pfahlbauten im Hafen  
Neue Nutzung Hafen/Organ. Wachstum  
Haus der Kunst, Hundertwasser  
Schlachthof zu Fischmarkt  
Biergarten Pesthof  
Aubach rauscht

### Faszinierende Ideen, die nicht weiterbearbeitet wurden:

Stadtbauernhof im Pürklgut  
Naturbühne im Kalkwerk  
Zuckerrohrwald statt Südzucker  
Achterbahn im Hafen  
Stadtschwebbahn bis zur Altstadt  
Seilbahn  
Freihafen ohne Zwänge  
Unabhängigkeit von allem im Hafen  
Hafen als „Staat“  
Regosoft Gründerzentrum  
Tierpark für Tiere aus dem Donaauraum  
Kultur ohne Zwänge  
Windkraftwerk am Keilberg  
Cargolifter als Transportmittel ohne Abgase und Lärm



### 3.3 Realisierungsphase

#### 3.3.1 Projekt Naturbad

Ziel	Mit dem Naturbad soll eine Lücke im Freizeitangebot des Regensburger Ostens geschlossen werden. Gleichzeitig wird die Donau wieder stärker ins Bewusstsein gebracht und die natürliche Auenvegetation gestärkt.
Beschreibung	Der Zu- und Ablauf des Wassers erfolgt naturnah: Das Wasser wird in Schilfflächen gereinigt; der Überlauf erfolgt über einen Klärteich zurück in die Donau. Durch die benachbarte Donauarena gibt es die Möglichkeit, die Abwärme aus der Eisbereitung zur Erwärmung des Badewassers zu nutzen, so dass man bis in den Herbst hinein baden könnte. Der ganze Bereich soll naturnah gestaltet werden, möglichst unter Einbindung großer Flächen wie z.B. des (ehemaligen) Schrottplatzes. Das Areal um den Badebereich im engeren Sinne soll für Freizeitnutzungen erschlossen werden, vor allem auch für solche Nutzungen, die sonst nicht möglich sind, z. B. Lagerfeuerplätze. Die Donau soll über den Hochwasserdamm hinweg eingebunden werden. Wichtig ist, dass es sich um ein offenes Gelände handelt, das alle Regensburger jederzeit nutzen können.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spazierweg um das Naturbad herum</li> <li>- Plätze für sonst Verbotenes, z. B. Grillplätze</li> <li>- Parkplätze der Donauarena nutzbar</li> <li>- Abwärme aus Donauarena nutzen</li> <li>- Wasser der Donau wird genutzt</li> <li>- Bäume für Schatten pflanzen</li> </ul>
Umsetzung	Ein Problem bei der Umsetzung stellt das Hochwasser dar. Der Badebereich müsste bei Hochwasser gegen aufsteigendes Grundwasser gesichert werden.



### 3.3.2 Projekt Jachthafen

Ziel	Der Jachthafen empfängt die Flusstouristen und Bootswanderer in Regensburg, für die es bisher kein Angebot gibt. Der Osten präsentiert sich als Entree für die Touristen und wird dadurch aufgewertet. Regensburg wird gegenüber den Touristen seinem Ruf als Stadt am Fluss gerecht.
Beschreibung	Der Jachthafen könnte sich im Bereich der ehemaligen Hitzlerwerft befinden, zwischen Donau und Westhafen, im Westen vom „Linzer Kanal“ bis zum Spitz im Osten. Dort wird ein Becken für den Sport- und Jachthafen ausgehoben und mit schwimmenden Stegen versehen. Im Osten deckt Bebauung den Eisenbahndamm ab, davor wird eine exklusive Plaza errichtet. Im Norden hat man von einem Turmrestaurant einen atemberaubenden Blick über Donau und Stadt. Zwischen Sport- und Jachthafenbecken und dem jetzigen Westhafen liegen aneinandergereiht die verschiedenen Einrichtungen für die Bootstouristen (siehe unten). Im äußeren Westen des Gebiets sind Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen mit kleinerem Geldbeutel untergebracht. Der Spitz wird für Freizeitaktivitäten und das Parkhaus genutzt.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bootsversorgung</li> <li>- Schmutzwasserentsorgung für Boote</li> <li>- Ausrüstungscenter</li> <li>- Tankstelle, Kran</li> <li>- Grünfläche, Liegewiese</li> <li>- Spielplatz</li> <li>- Parkplatz</li> <li>- Bushaltestelle(Stadtbahn)</li> <li>- Aussichtsplateau mit Drehrestaurant</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>Shopping</li> <li>Reparaturwerft</li> <li>Sportboote, Yachten, Ruderer/Segler</li> <li>Hotel, Zeltplatz</li> <li>Gastronomie</li> <li>Sanitäre Anlage</li> <li>Leuchtturm an der Mole</li> <li>Verbindungen nach Norden und Süden durch Stege</li> </ul>



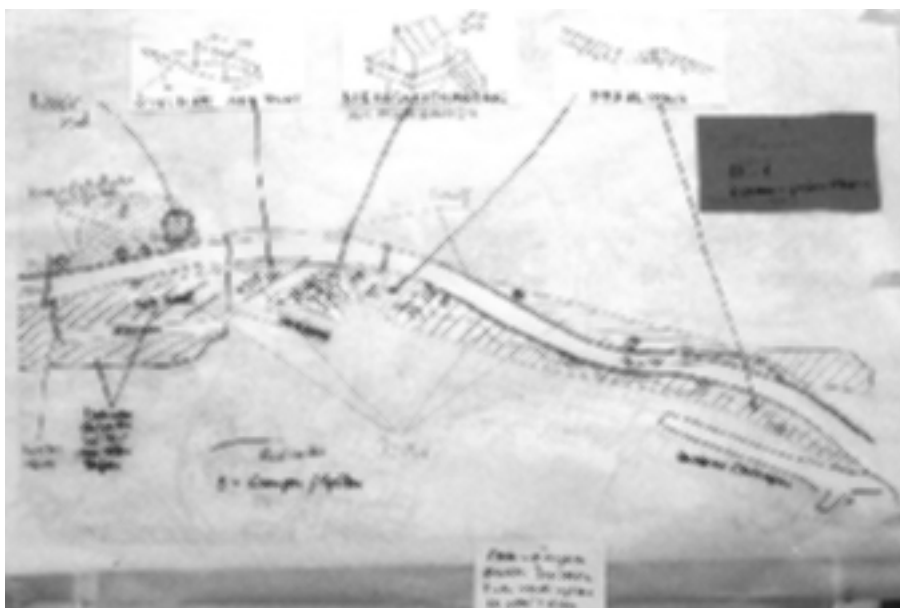
### 3.3.3 Projekt Organisches Wachstum ohne Stadtplanung

Ziel	Auf dem ehemaligen Hafengelände entsteht ein Trendwohnviertel als innovative Keimzelle Regensburgs. Dabei werden erhaltenswerte Industriebauten für Loftliving einbezogen. Es wird ein Drittmix aus Arbeiten, Wohnen, Kultur angestrebt. Das Viertel soll sich organisch in Parzellen entwickeln und nicht in einem Guss geplant werden.
Beschreibung	Das Projekt enthält eine Planung für den gesamten Ostbereich, eine Art Flächennutzungsplan. Im Süden ist das Hohe Kreuz durch Grün und eine Verkehrsstrasse an den Norden angebunden. Die gewerbliche Nutzung des Hafens findet in Zukunft modern und komprimiert östlich der Ostbrücke statt und hat sich aus dem Westhafen zurückgezogen. Die durch den Linzer Kanal geschaffene Donauinsel beherbergt schwerpunktmäßig autofreies Wohnen. Südlich daran anschließend gibt es eine Dienstleistungszeile, südlich daran anschließend dichte Wohnbebauung mit Loftliving. Der Jachthafen befindet sich in diesem Projekt im jetzigen Ölhafen, um die Grünverbindung entlang der Donau nicht zu unterbrechen. Zwischen den Verkehrsstrassen hat ein „Kunstpark Ost“ Platz.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zersiedlungsfreie Zone</li> <li>• neue Donauinsel durch Linzer Kanal als bevorzugtes Wohngebiet</li> <li>• Multikulturelles Trend-Wohn-Arbeitsviertel</li> <li>• Drittel-Lösung: Je ein Drittel Kunst – Arbeiten - Wohnen/Freizeit</li> <li>• Hundertwasserquartier (Wohnen, Arbeiten, Industrie)</li> <li>• Spannungsbogen zwischen Altstadt und neuem Wohnen</li> </ul>
Umsetzung	<p>Es sollte eine Aktiengesellschaft zur Entwicklung des Gebiets gegründet werden. Beteiligte daran wären der Freistaat Bayern, die Hafenverwaltung, die Stadt Regensburg, Investoren und die Bürger, die sich über Aktienkauf auch an dem Projekt beteiligen könnten.</p> <p>Kurzfristig sollten regelmäßige Foren/Veranstaltungen/Zukunftswerkstätten stattfinden, in denen das Projekt mit der Stadtgesellschaft diskutiert werden kann.</p>



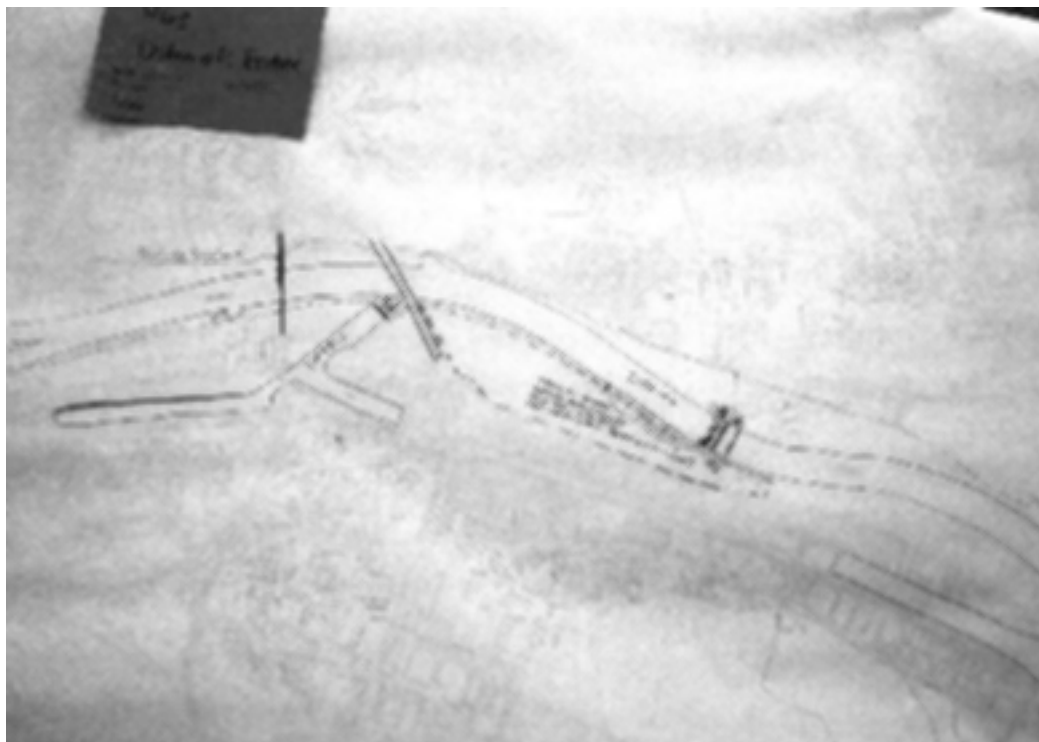
### 3.3.4 Projekt Donau als grüne Utopie

Ziel	Die Flusslandschaft im Osten, die momentan nicht als zusammenhängender Naturraum erlebt werden kann, wird durch Wiederaufforstung und Wiederbegrünung am Südufer sowie durch Extensivierung und Umwandlung der jetzigen landwirtschaftlichen Monokulturen zu einem wertvollen Natur- und Freizeitbereich. Durch die intensive Vernetzung zwischen Nord- und Südufer, aber auch auf beiden Uferseiten von West nach Ost entsteht ein großer zusammenhängender Erlebnisbereich.
Beschreibung	Landwirtschaftliche Nutzflächen an Nord- und Südufer werden in Auwald umgewandelt. Die Fläche soll dem Naturschutz dienen, aber auch für Freizeitnutzung, z. B. Grillplätze, Pfahlwege etc. zur Verfügung stehen. Zur Vernetzung von Nord- und Südufer werden vier neue Übergänge geschaffen: eine Verbindung vom Pesthof nach Weichs, ein Steg zum neu geschaffenen Naturbad, vom Südufer nach Schwabelweis sowie eine Überspannung des Hafens (unterhalb der Schwabelweiser Brücke). Im Anschluss an das neue „Trendviertel“ dokumentiert eine Kleingartenanlage mit Pfahlbauten, dass auch in diesem Bereich neue Wege eingeschlagen werden. Ebenfalls hochwassergerecht ist der Spielplatz auf einem alten Kahn/Boot, der bei normalem Wasserstand von den Auen aus erreicht werden kann und bei Hochwasser schwimmt. Dieser Spielplatz würde eine gute Verbindung zur in der ZW Mitte projektierten „Schule im Grünen“ darstellen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Donau als Aufenthaltsraum</li> <li>- Leben am Fluss wird zum Genuss</li> <li>- Monokultur-Landwirtschaft in Auen umwandeln</li> <li>- Donau-Nordufer als Ausgleichsraum für Süden</li> <li>- Pfahlbauten im Hafen</li> </ul>
Umsetzung	Die Umsetzung des Projekts ist im Zusammenhang mit einer Umnutzung im Hafensbereich und mit den anderen Projekten der Zukunftswerkstätten zu verfolgen.



### 3.3.5 Projekt: Der Osten als Stadtentree

Ziel	Viele Touristen betreten Regensburg von der Ostseite. Ihnen bietet Regensburg bisher ein hässliches Entree mit Industrieanlagen und Monokulturen. Um diesen Empfang zu verbessern, wird ein markanter Punkt geschaffen, der ein Eingangsportal zur Stadt darstellt und gleichzeitig Dienstleistungen für die Gäste beherbergt.
Beschreibung	Die minimalste Verwirklichungsform der in der ZW geborenen Idee eines „Monuments als Stadtentree“ war aus Sicht der Projektgruppe eine ansprechend gestaltete Radbrücke, die eine Info- und Verpflegungszentrale für die aus Osten ankommenden Radfahrer und Bootswanderer darstellt. Im Umfeld könnte eine Erholungs- und Erlebniszone geschaffen werden, die z. B. auch ein Freilichtmuseum zur industriellen Hafengeschichte Regensburgs enthält. Die genaue Position der Brücke wurde von der Gruppe nicht festgelegt.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Osten als Stadtentree</li> <li>- Offenheit für Gäste und die Welt</li> <li>- Tor zum Osten als Brücke und Monument</li> <li>- Hundertwasser-Brücke</li> <li>- Recyclingturm, Leuchtturm</li> <li>- Unterwassermuseum</li> <li>- Haus der Kunst</li> </ul>
Umsetzung	In der Gruppe wurde kontrovers diskutiert, ob die Errichtung eines Monuments als Entree realistisch erscheint. Bei der projektierten Radbrücke wird jedoch die Nachfrage und damit eine Umsetzungsmöglichkeit gesehen.



## 4. Feedback und Wünsche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Das Interesse und die Aufnahmebereitschaft der Teilnehmer in den Zukunftswerkstätten waren groß. Schon zu Beginn konnten die Teilnehmer ihr lokales Vor-Ort-Wissen einbringen und über den „eigenen Tellerrand“ schauen. Die Arbeitsatmosphäre war geprägt von Respekt vor dem anderen und anderen Meinungen, Sachlichkeit, Neugier, Freude und Spaß am Entwickeln von Visionen und Projekten sowie an der Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Der Funke sprang insofern über, als bei zwei Projekten sich Teilnehmer spontan zur weiteren Zusammenarbeit zusammenfanden und auch bereits erste Schritte unternommen haben.

Anfängliche Skepsis und Misstrauen gegenüber der Stadtverwaltung und der Zielsetzung von Bürgerbeteiligungsverfahren (in der Zukunftswerkstatt Mitte) konnten besprochen werden. Die Skepsis der Teilnehmer machte sich an Fragen nach dem Umgang der Stadtverwaltung und Stadtpolitik mit den Ergebnissen der Zukunftswerkstätten und bislang erfolgten Verfahren und den Chancen der Bürger, wirklich Einfluss nehmen zu können, fest.

Nach Entzerrung dieser Konfliktpotenziale konnte auch in der Zukunftswerkstatt Mitte die konstruktive Arbeit miteinander aufgenommen werden.

Die positive Stimmung und Atmosphäre – eine unentbehrliche Voraussetzung für das Entwickeln von Visionen und Projekten – zeigte sich am Feedback der Teilnehmer.

### 4.1 Einige Stimmen zum Feedback

- Erstaunt über großes Interesse an der Natur, dieses soll bestehen bleiben
- Pfundig, was der kleine Haufen an Ideen hatte
- Viele Ideen, die man leicht umsetzen kann
- Habe durch Gespräche mit anderen eigene Veränderungen erfahren
- Teilnehmer haben Mut und Phantasie bewiesen
- Hat mir Spaß gemacht und mich neu motiviert, Visionen sind lebenswichtig
- Der Ablauf war sehr gut strukturiert
- Scheren im Kopf wurden beseitigt
- Habe gedacht, das wird eine Alibi-Veranstaltung, war aber nicht so
- stolz, dass Donau so viele Mitstreiter hat, alles keine Utopien, alles ist machbar
- Bitte, dass Ergebnisse öffentlich gemacht werden, nicht in der Schublade verschwinden

- Schön, dass es die Möglichkeit gab, Ideen und Kritik anzubringen und umsetzen zu können
- Herausforderung im Osten: großes Veränderungspotenzial vorhanden, tolle Visionen
- Zusammenarbeit mit neuen Leuten: schön
- Tolle Ergebnisse in so kurzer Zeit.

## **4.2 Wünsche der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum weiteren Vorgehen**

In allen drei Werkstätten wurde die Frage nach dem weiteren „Schicksal“ der Ergebnisse gestellt. Dass nicht alle Visionen und Projekte eins zu eins und sofort in die Tat umzusetzen sind und auch langfristige Visionen darstellen, dass die Ergebnisse Empfehlungen an Politik und Verwaltung darstellen, darüber bestand Einigkeit. Es bestand aber auch Einigkeit darüber, dass dieser begonnene Dialog fortgesetzt werden muss, dass die Ergebnisse der Zukunftswerkstätten und weiterer Beteiligungsverfahren miteinander verzahnt werden müssen, um so ein vernetztes Ganzes entstehen zu lassen.

Die konkrete Suche nach weiteren Mitstreitern, die Gewinnung von Politikern und Verwaltung, die inhaltliche Differenzierung und Weiterarbeit an den Ergebnissen (Bestandsaufnahme, Vision, Projekte und Maßnahmen), die Suche nach Sponsoren gehören dazu. Die Teilnehmer entwickelten dazu erste Vorschläge.

Die Teilnehmer selbst haben Interesse daran, weiter am Thema zu arbeiten. Sie sind interessiert am Austausch aller drei Zukunftswerkstätten untereinander. Sie wollen, dass ihr ehrenamtliches Engagement, die von ihnen entwickelten Ideen, Projekte ernsthaft von Politik und Verwaltung geprüft und sie selbst ein Feedback über den Stellenwert der von ihnen geleisteten Arbeit erhalten. Skepsis angesichts vielfältiger Beteiligungsverfahren in Regensburg mit mehr oder weniger Reaktion durch Verwaltung und Politik wurden geäußert. Dem entsprechen klare Forderungen seitens der Bürger wie Wünsche nach weiteren Veranstaltungen mit entscheidenden Mandatsträgern und der Information, was denn nun weiter passiert mit den Ergebnissen.

Dies zeigt deutlich das Feedback auf die Frage nach den weiteren Wünschen:

- Alle Ergebnisse sollen noch einmal vorgestellt werden
- als Bürger einbringen, dranbleiben, weitermachen
- Abschlussveranstaltung (Nachtreffen), z. B. als Podiumsdiskussion mit Oberbürgermeister
- Bei Informationsveranstaltungen allgemein mehr Infomaterial auslegen
- Schulen sollen beteiligt werden



- Sensibilität der Bürger erhöhen, da oft zu unreflektiertes Freizeitverhalten
- Teilnehmer sind als Multiplikatoren wichtig, sie haben einen Vermittlungsauftrag
- Mehr Publikationen von Ämtern (Gartenamt, Baureferat) werden gewünscht
- Bildung eines Hafenforums, Austausch von Telefonnummern
- Eigeninitiative gefragt!
- Hohes Potenzial an Engagierten gewonnen
- Skepsis bei Stadtratsvorlage: Werden Politiker Ideen umsetzen?
- Osten muss sich entwickeln, Einigung auf tolle Projekte
- Zukunftswerkstatt soll öfters stattfinden, wie geht es weiter?

## Teil III: Anhang

### **„Stadt-Fluss-Landschaft“ Regensburg als städtebauliches Entwicklungspotenzial**

Vortrag Hermann Grub, Stadtplaner und Architekt München am 24. Oktober 2001  
beim Informationsabend für die Zukunftswerkstätten Stadt-Fluss-Landschaft Regensburg

Stadtbildprägend sind in Regensburg die Flusslandschaft und die historische Kernstadt. Die sprunghafte Entwicklung Regensburgs in der Nachkriegszeit hat dagegen kaum identitätsbildende Beiträge zum Regensburger Stadtbild leisten können. Auffällig ist, dass im Bereich der Donauinseln, des Unteren und Oberen Wöhrds sowie im Gebiet Stadtamhof in weiten Teilen naturnahe Vegetation und intakte Landschaftsräume erhalten geblieben sind. Auch entlang des Regen bis zur Einmündung in die Donau finden wir heute noch überwiegend dörfliche Strukturen. Darüberhinaus wird das Regenufer von qualitativ wertvollen Freiräumen unterschiedlichster Ausprägung begleitet.

Im Westen verfügen die Stadtteile Prüfening und Westheim entlang der Donau über eine Grünausstattung, die viele Potenziale birgt.

Das nördliche Donauufer etwa von Oberwinzer bis Niederwinzer ist landwirtschaftlich geprägt und wird durch dörfliche Strukturen bestimmt. Allerdings führt die Zäsur der B8, die teilweise in unmittelbarer Ufernähe verläuft, zu einer erheblichen Beeinträchtigung dieses Landschaftsraumes.

Der Donauabschnitt östlich der Kernstadt wird von den Hafenanlagen beherrscht. Das nördliche Donauufer im Bereich der Stadtteile Weichs und Schwabelweis verfügt über attraktive Grünräume, die von den Bürgern intensiv genutzt werden.

Als problematischer Eingriff in die Regensburger Flusslandschaft sind die A 93 und die B 8 zu werten, nicht zuletzt aufgrund des erheblichen Flächenverbrauchs durch Zu- und Abfahrten. Hier wird der gesamte Landschaftsraum durch diese beiden Verkehrsstrassen dominiert. Das kann man zwar bedauern, man wird es aber nicht ändern können.

Zusammenfassend stellen wir jedoch fest, dass Regensburg im gesamten Donau-Regen-Raum über außerordentliche Potenziale verfügt, die sich so nur wenige Städte bewahren konnten. Sie tragen zum positiven Image der Stadt weit über Bayern hinaus maßgeblich bei.

Damit diese Qualität für die Zukunft gesichert und weiterentwickelt wird, wollen wir kurz einige Felder skizzieren, wo es heute möglich ist, Weichen in die Zukunft zu stellen.

Wir stellen z.B. als Außenstehende einzelne Nutzungskonflikte fest, die sich zwar erst auf den zweiten Blick offenbaren, aber sicher schon in Regensburg diskutiert wurden. Hier sehen wir die Chance für die Zukunftswerkstätten, Defizite zu benennen und nach sorgfältiger Abwägung möglicherweise zu neuen konzeptionellen Ansätzen zu kommen. Wir schlagen vor, in diese Überlegungen alle drei Donauinseln mit einzubeziehen. Wünschenswert wäre ein inhaltlich aufeinander abgestimmtes Gesamtkonzept für die ganze Regensburger Flusslandschaft.

Wir glauben, dass eine langfristige Sicherung von Potenzialen in Regensburg den kompletten Donaauraum umfassen sollte. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Fluss als Natur- und Erlebnisraum. Der sensible Umgang mit seinen Uferbereichen muss einen hohen Stellenwert behalten. Außerdem sind Baumbestand und abwechslungsreiche Vegetation zu schützen und weiter zu entwickeln, wo immer dies möglich ist.

Begeistert hat uns die erstaunliche Vegetationsvielfalt in diesem Raum, wo man gepflegte Parks ebenso finden kann wie romantischen Wildwuchs. Auch die in weiten Teilen erkennbare Verzahnung mit den Siedlungsrändern ist bemerkenswert.

Wir sind außerdem der Meinung, dass Ausbau und Stärkung von Naturpotenzialen durch entsprechende zukunftstaugliche Nutzungskonzepte ergänzt werden sollte. In Bereichen, die offenkundig Mängel aufweisen, z.B. in der Ausstattung oder unter dem Aspekt Erreichbarkeit, sollten diese ermittelt und Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

Überall in Europa verändern sich gewerblich genutzte Gebiete. In diesem Zusammenhang sind Hafenanlagen besonders interessant. Wir sehen es als äußerst reizvoll an, Gewerbestrukturen entlang der Donau neu zu überdenken und gegebenenfalls die Chance für neue Nutzungsvorschläge im Bereich Kultur, Unterhaltung, Bildung etc. wahrzunehmen.

Wir wünschen uns, dass es gelingt, die Regensburger Grün- und Freiräume miteinander zu vernetzen. Fast noch wichtiger erscheint uns aber die Vernetzung und Anbindung der Stadträume untereinander, auch über die Donauinseln hinweg. Dieser Wunsch bezieht sich vor allem auf den donaanahen Innenstadtbereich, ist aber auch auf die äußeren, donaubegleitenden Stadtteile übertragbar. Dies würde die Chance bieten, eine attraktive, intensiv nutzbare Erholungs- und Freizeitlandschaft mitten in der Stadt für alle verfügbar zu machen.

# Teilnehmerlisten

## **Teilnahmeliste Zukunftswerkstatt: Donau-West**

Herr Klaus Wörle

Frau Eva Leissle

Herr Heinz Zahn

Frau Stephanie Urban

Herr Engelbert Dobler

Herr Dr. Peter Madaus

Frau Stefanie Bräu

Herr Hans-Peter Niller

Herr Dipl. Ing. Norbert Hanke

Herr Paul Weinfurter

Frau Erika Weinfurter

Herr Dr. Marcus Sauer

Frau Dorothee Friedrichs

Frau Gertraud Urmann

Frau Sabine Hierlmeier

Herr Bernhard Banspach

Frau Gerda Vianden

Herr Götz Gündel

## **Teilnahmeliste Zukunftswerkstatt: Donau-Mitte-Regen**

Herr Walter Cerull

Frau Daniela Dombrowsky

Herr Roland Enderer

Herr Georg Eichinger

Frau Astrid Freudenstein

Herr Günter Gebauer

Herr Ludwig H. Habenschaden

Frau Monika Häfner

Herr Christian Hammer

Herr Edgar Haseneder

Frau Helene Hübl

Frau Iris Köhler

Herr Heiner Krüner

Frau Michaela Lambert

Herr Christian Meyerhofer

Frau Dr. Rosa Micus

Frau Annemarie Rödl

Frau Anette Saß

Herr Martin Scholz

Herr Wolfgang Seegerer

Herr Peter Seywald

Frau Tanja Tham

Frau Karin Thumann

Herr Johann Thumann

Frau Monika Treutler

Herr Jan von Hassel

Herr Richard Weidmüller

Frau Angelika Weiss

Frau Alice Zahn

Herr Leo Zahn

### **Teilnahmeliste Zukunftswerkstatt: Donau-Ost**

Herr Christian Habermann

Herr Christian Pritschet

Herr Wolfram Wittmann

Frau Hilde Hammes

Herr Peter Perzmaier

Herr Toni Weber

Frau Uli Sacher-Ley

Herr Günter Mühlbauer

Frau Karin Senftleben

Herr Manfred Krosch

Frau Juliane Bierschenk

Frau Sibylla Haselbeck-Ferstl

Herr Werner Partenfelder

Herr Peter Stroinsky

Herr Johann Weigert

Herr Klaus Hohberger

Herr Bernward Schade

Herr Gerhard Brantl

Herr Willi Schmid

Frau Doris Schimmelpfeng

Frau Angelika Sworski

Frau Gabriele Werle

Herr Dieter Lischka

Herr Gerhard Hecht

Frau Erika Wuchy